

ERNTEDANK 2024

Texte und Bausteine für den Gottesdienst

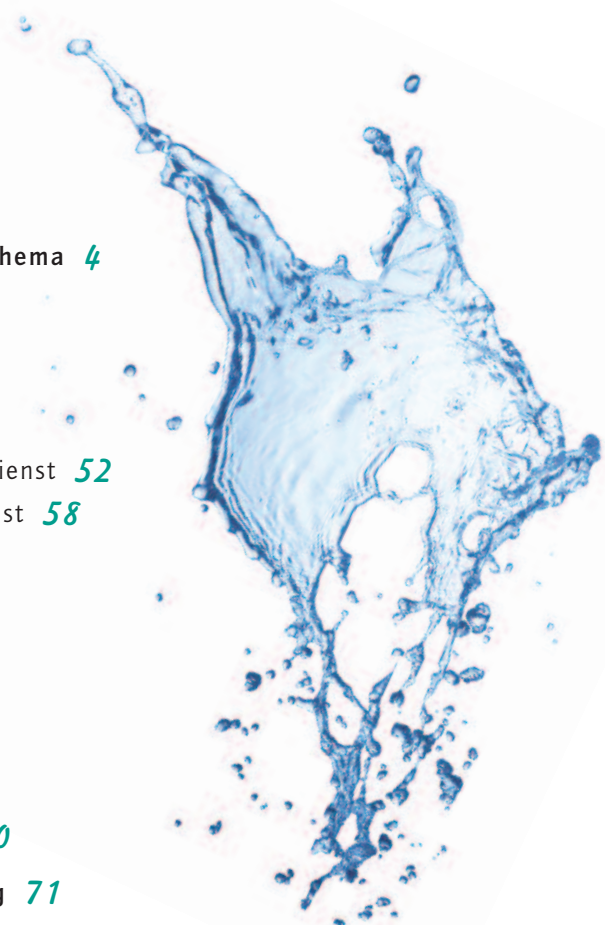
Quell des Lebens

Mit Materialien für
die Gruppenstunde!

Fakten, Hintergründe,
Tipps und Aktionen

Online verfügbar unter
www.landpastoral.de

Vorwort	3
Hintergründe und Perspektiven zum Thema	4
Bücher und Filme	33
Ideen für die Gruppenstunde	36
Gottesdienstbausteine	40
Bausteine für einen Familiengottesdienst	52
Elemente für einen Kindergottesdienst	58
Liederliste	61
Predigtgedanken	62
Rezepte	66
Bestellbogen	68
Die Aktion Minibrot	69
Beratungsdienst Familie & Betrieb	70
Textvorlage für Pfarrblatt und Zeitung	71



Materialien für Erntedankgottesdienst und Aktion Minibrot. Die Inhalte dieses Heftes können unter www.landpastoral.de abgerufen werden.

Herausgeber

- I Referat Kirche im Ländlichen Raum im Erzbischöflichen Seelsorgeamt in Zusammenarbeit mit Katholischer Landbewegung, Katholischer Landfrauenbewegung und Katholischer Landjugendbewegung in der Erzdiözese Freiburg, Okenstraße 15, 79108 Freiburg
- II Diözesanstelle für Schöpfung und Umwelt in der Erzdiözese Freiburg, Schoferstraße 2, 79098 Freiburg

Urheberrecht

Sämtliche Inhalte, Texte, Bilder, Grafiken unterliegen dem Schutz des Urheberrechts, einige Inhalte unterliegen dem Copyright Dritter. Wir haben uns bemüht, alle Urheberrechte zu ermitteln und abzuklären. Sollten darüber hinaus Ansprüche bestehen, bitten wir dies, uns zur Klärung mitzuteilen.

Redaktionsleitung

Norbert Mittnacht

Autor/innen

Dr. Thomas Dietrich (V.i.S.d.P.), Veronika Honermann, Eva Jerger, Susanne Jörger, Dr. Reinhold John, Norbert Mittnacht

Fotos

Archive der Herausgeber, privat, Sibylle Maus (S. 30), www.clipdealer.com

Layout

Gabriele Schmidt, Kirchzarten

Druck

Umweltdruckerei Lokay, Reinheim

Auflage

4.200 Stück

Freiburg, im Juni 2024



WK9

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195

Liebe Leserinnen und Leser,

das Materialheft zum Erntedankfest trägt stets ein Motiv, in dem sich das Motto abbildet. Aber wie stellt man Wasser dar? Da könnte man an eine sprudelnde Quelle oder einen schönen Brunnen denken, wie sie sich in der Natur oder in unseren Dörfern und Städten finden – aber wir beziehen das Wasser längst aus der Leitung oder kaufen es im Laden ein. Denkbar wäre auch ein Bach, ein Fluss oder das wogende Meer – aber hier dominieren unsere Umweltsorgen mit Mikroplastik oder der dringend gebotenen Renaturierung der Bachläufe. Vielleicht könnte man an ein Feld denken, über dem der Regen niedergeht – aber hier erinnert man sich rasch an die letzten trockenen Jahre und den Grundwasserspiegel, der sich in unseren Breiten nur langsam erholt.

Wasser ist allgegenwärtig, und zugleich verbinden sich mit ihm viele Fragen von ganz unterschiedlicher Natur. So sind die Wasservorräte auf der Erde ungleich verteilt und werfen auch unter politischen Vorzeichen immer neue Fragen auf. Die ökologische Krise mag sich inzwischen weniger an Bächen und Flüssen zeigen, aber die Plastikrückstände der Industriekultur sind längst bis in die Tiefsee vorgedrungen. Und dann werden ungeahnte Mengen an wertvollem Trinkwasser in den westlichen Kulturen durch die Toilette gespült. Große Teile der Welt können diesen Gebrauch kaum verstehen.

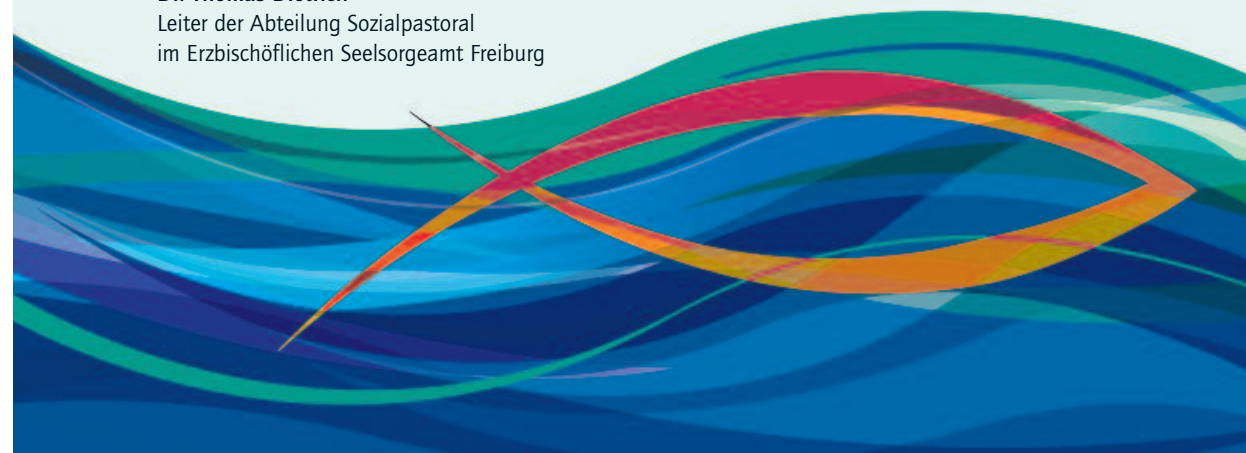
Unabhängig von allen diesen Fragen ist Wasser nicht nur allgegenwärtig, sondern ein, vielleicht sogar das Symbol für Leben. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, dann haben Sie das Motiv auf dem Titelbild bereits wahrgenommen und es sind Ihnen wohl weitere mögliche Bilder zum Thema Wasser eingefallen. Denn genau darum geht es diesem Motiv. Viele verschiedene Aspekte zu einem leitenden Thema sind in diesem Materialheft zusammengetragen. Wir hoffen, dass Sie darin interessante Gesichtspunkte und eine Hilfe für Ihre Erntedankaktionen finden.

Bereits zum zweiten Mal ist diese Arbeitshilfe zum Erntedankfest eine gemeinsame Aktion zwischen dem Referat Kirche im Ländlichen Raum im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg und der Diözesanstelle Schöpfung und Umwelt des Erzbistums. Mit allen, die am Heft mitgearbeitet haben und sein Anliegen tragen, hoffe ich, dass dieses Miteinander in der Erstellung und das Ineinander der verschiedenen Themen einen Beitrag zum Erntedankfest und zu unserer Schöpfungsbeziehung leisten kann.

Für die Mitarbeitenden und das Redaktionsteam

Dr. Thomas Dietrich

Leiter der Abteilung Sozialpastoral
im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg




Diese Szene am Küchentisch hat wohl jeder und jede schon erlebt. Ein gefülltes Glas kippt um. Nach einem ersten Schreck schnell die Entwarnung: „Nicht so schlimm, es ist doch nur Wasser“. Einmal mit dem Schwamm drüber und alles ist wieder sauber.

Es ist doch nur Wasser


„Nur Wasser“ heißt, dass es da eine Flüssigkeit gibt, die keine Flecken verursacht und auch keine verklebte Tischplatte, die einfach nur rein und klar ist. Eine Flüssigkeit, die den Körper reinigt, in die man springen und in der man baden kann – ohne Rückstände. Eine Flüssigkeit, die zudem unabdingbar ist für jede Art von Leben. Diese chemische Verbindung von Wasserstoff und Sauerstoff ist ein Wunderwerk der Schöpfung, die aber – zumindest in unsere Breiten – so selbstverständlich geworden ist, dass wir gar nicht mehr darüber nachdenken, wenn wir den Wasserhahn aufdrehen oder die Toilettenspülung bedienen.

Untersuchen Astronomen planetenartige Himmelskörper, ist für sie vor allem eine Frage bedeutend: Gab es oder gibt es dort Wasser? Denn nur dann besteht dort die Möglichkeit, dass Leben entsteht, so wie wir es kennen. Und wer vom Weltall auf die Erde blickt, der sieht einen blauen Planeten. Blau deshalb, weil über 70 Prozent der Erdoberfläche von Wasser bedeckt ist.




Tipps zum Wassersparen 


Die Toilettenspülung ist einer der größten Wasserverbraucher im Haushalt. Deshalb so oft wie möglich die Wasserspartaste benutzen.




Benutzen Sie zuhause und im Büro Papier mit dem Gütezeichen *Blauer Engel*. Es besteht zu 100 Prozent aus Altpapier und spart damit bei der Herstellung viel Wasser und Energie.



Geschirrspüler und Waschmaschine nur voll beladen laufen lassen.



Die Benutzung umweltfreundlicher Reinigungs- und Waschmittel verringert die Abwasserbelastung durch Giftstoffe.



Der Verzicht auf abgefülltes Wasser in Plastikflaschen spart Ressourcen und Müll und wirkt der weiteren Privatisierung von Wasser entgegen.

So finden sich auf unserem Planeten 1.234 Trillionen Liter Wasser. Das ist eine Zahl mit 18 Nullen, also unvorstellbar. Genauso unvorstellbar ist es, wie dieses Wasser auf die Erde kam. Wissenschaftler vermuten, dass das Wasser von Kometen aus Eis und Staub stammt, die ins Innere des Sonnensystems trudelten und auf die junge Erde stießen. Das Eis der Kometen schmolz nicht nur, es verdampfte sogar. Die Erde kühlte sich ab, der Dampf wurde wieder zu flüssigem Wasser, es regnete sintflutartig. Nicht ein oder zwei Tage, es regnete auch nicht nur ein Jahr, es regnete viele Jahrtausende. Große Teile der Erdoberfläche wurden überflutet, so entstanden die Ozeane. Die Erde wurde zum blauen Planeten.

Und staunen lässt uns die Tatsache, dass es dieses viele Milliarden Jahre alte Wasser ist, das in einem ewigen Kreislauf verdampft, Wolken bildet, herabregnet und mit dem wir heute noch unseren Durst löschen, gießen oder putzen. Nichts kam hinzu, nichts entschwindet ins All.

Das sind naturwissenschaftliche Erkenntnisse, die uns nachdenklich und andächtig zurücklassen. Das wahre Staunen zeigt sich jedoch bei einem Blick auf eine sprudelnde Quelle, in einen tiefblauen See, über das schier endlose Meer. Oder wie es der deutsche Astronaut Alexander Gerst ausdrückt: „Der Weltraum ist schwarz, öde und lebensfeindlich. Der wirklich besondere Ort darin, das ist unser einzigartiger blauer Heimatplanet“. Es ist „nur das Wasser“, dem wir diese Tatsache verdanken können.

Fakten...

Der Begriff Wasser leitet sich vom althochdeutschen „**wazzar**“, das Feuchte und Fließende, ab.

Der menschliche **Körper** besteht zu ca. 70 Prozent aus Wasser. In jüngeren Jahren ist der Wasseranteil höher, im Alter nimmt er ab.

Wasser ist ein **Menschenrecht**. Dies haben die Vereinten Nationen am 27. Juli 2010 anerkannt. Trotzdem ist der Zugang zu sauberem Trinkwasser global sehr unterschiedlich verteilt: Rund vier Milliarden Menschen leben weltweit in Gebieten, die mindestens ein Monat im Jahr extrem wasserarm sind. Mit der Klimakrise wird sich die Situation zunehmend verschärfen.

Über **zwei Milliarden** Menschen haben weltweit keinen Zugang zu Trinkwasser im Haus oder auf ihrem Grundstück und müssen teilweise sehr weit gehen, um ihre Grundversorgung an sauberem Wasser zu decken.

Nur **0,4 Prozent** des gesamten Wassers auf der Erde ist für Mensch und Tier trinkbar oder von Pflanzen nutzbar: 97,5 Prozent des Wassers sind Salzwasser und gerade mal 2,5 Prozent der Wasserressourcen der Erde sind Süßwasser, von dem wiederum nur 0,4 Prozent zugänglich ist, weil große Mengen an Süßwasserreserven in Gletschern eingeschlossen sind.

Etwa **125 Liter** Wasser verbraucht eine Person in Deutschland im Durchschnitt pro Tag: Zum Trinken, Kochen, Waschen, zur Körperpflege. Noch nicht miteingerechnet ist hier der sogenannte virtuelle Wasserverbrauch, also das Wasser, das benötigt wird, um gewisse Produkte oder Nahrungsmittel herzustellen.

Heilwasser ist ein natürliches, mineralienhaltiges Wasser, dem eine heilende, lindernde oder vorbeugende Wirkung zugesprochen wird. Ein Heilwasser kann innerlich für Trinkkuren oder äußerlich für medizinische Bäder angewendet werden. Natürliche Heilwasser stammen aus tiefen Gesteinsschichten, aus denen sie in der Regel viele natürliche Mineralstoffe aufnehmen.

Der menschliche **Schweiß** besteht zu 99 Prozent aus Wasser. Deshalb ist es wichtig, viel zu trinken, insbesondere bei Hitze. Und übrigens auch dann, wenn man kein Durstgefühl verspürt.

Am 22. März jeden Jahres ist **Weltwassertag**. Dieser Tag soll die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung von Wasser als Lebensgrund der Menschen lenken.

Der Zugang zu sauberem Wasser verbessert den Status von **Frauen und Mädchen**: In vielen Weltregionen übernehmen nämlich Frauen und Mädchen die Aufgabe des regelmäßigen Wasserholens von weit entfernten Brunnen und Zapfstellen. Wenn sie von dieser Arbeit entbunden sind, bleibt mehr Zeit für Schulbildung.

Unser gesamtes heutiges Trinkwasser entstand bereits vor über vier Milliarden Jahren mit der Abkühlung der Erde und wird seitdem **„recycelt“**.

Heiligen Quellen werden aufgrund eines religiösen Ereignisses oder einer Sagenerzählung heilende Kräfte zugeschrieben. Besonders bekannt ist das **Lourdes-Wasser**. In der Grotte Massabielle im südfranzösischen Lourdes befindet sich die Quelle, die die Heilige Bernadette 1858 freilegte und aus der täglich 120.000 Liter Wasser fließen. Es gibt viele Erzählungen, wonach dieses Wasser Menschen von schweren Erkrankungen geheilt hat. Die Katholische Kirche hat bereits zahlreiche Wunderheilungen offiziell anerkannt.

Chaos und Ordnung

„... und Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ (Gen 1,2)

Um die Vorstellungskraft der Menschen seiner Zeit auf die Situation vor der Schöpfung zu lenken, greift der Text auf das Meer mit seiner unkontrollierten Gewalt zurück. Wasser hat hier eine negative Bedeutung. Gott gibt als Schöpfer dem Chaos der Erde, die wüst und leer ist, eine neue Ordnung und macht die Welt zur Heimat des Lebens.

„Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Ross und Reiter warf er ins Meer.“ (Ex 15,1)

Der Vers beschließt den Bericht über das Wunder am Roten Meer, als Jahwe das Volk Israel auf der Flucht vor den Ägyptern rettet und dessen Soldaten in den Fluten des Meeres ertränkt. Wieder stehen sich Chaos und Ordnung einander gegenüber: Denn Mose führt die Israeliten durch das Rote Meer aus Ägypten ins Gelobte Land. Das Land, in dem Milch und Honig fließen, erinnert zugleich an das Schöpfungsgeschehen, an dessen Ende Gott den Menschen eine lebenspendende Heimat gibt.

„Wisst Ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?“ (Röm 6,3)

Indem Paulus das Untertauchen im Wasser bei der Taufe als Tod und das Wiederauftauchen aus dem Wasser als Auferstehung deutet, greift er sowohl auf das Wunder vom Roten Meer wie das Osterereignis zurück. Chaos und Ordnung sind wieder zentrale Elemente, nunmehr in Tod und Auferstehung gedeutet. Andere Texte deuten die Taufe als Wiedergeburt oder neue Schöpfung und verbinden das Taufgeschehen mit der Schöpfungsgeschichte.

Die lebensspendende Kraft des Wassers spiegelt sich in vielen Texten des Alten Testaments. Das Wasser dient dem Erhalt des Lebens für Mensch und Tier, es ermöglicht Wachstum und Fruchtbarkeit. Darum ist es eine Segensgabe Gottes, der die Schöpfung mit Wasser von oben (Regen und Tau), aber auch aus den Tiefen der Erde (Quellen, Bäche und Flüsse) bereichert. Durch die Ordnung der Schöpfung wehrt Gott dem Chaos und schenkt Leben.

„Du hast für das Land gesorgt, es getränkt, es überschüttet mit Reichtum. Der Bach Gottes ist voller Wasser, gedeihen lässt du ihnen das Korn, so lässt du das Land gedeihen.“ (Ps 65,10)

„Das Land, in das ihr jetzt hinüberzieht, um es in Besitz zu nehmen, ist ein Land mit Bergen und Tälern und es trinkt das Wasser, das als Regen vom Himmel fällt. Es ist ein Land, um das der Herr, dein Gott, sich kümmert.“ (Dtn 11,11f.)

„Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleid, die Wasser standen über den Bergen. Sie wichen vor deinem Drohen zurück, sie flohen vor der Stimme deines Donners. ... Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin. ... Du lässt Gras wachsen für das Vieh ... und Wein, der das Herz des Menschen erfreut.“ (Ps 104,6-15)

In den Evangelien wird Jesus immer wieder als Herr über das Wasser dargestellt. Dabei wechselt die Bedeutung des Wassers, das manchmal als Grundlage des Lebens, manchmal aber auch als Bedrohung in Erscheinung tritt. Der alte Gegensatz von Chaos und Ordnung bleibt hier präsent, das Zielbild ist aber immer die Gabe, der Erhalt und die Entfaltung des Lebens.

„Er kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es.“ (Joh 2,9)

„Wer ist denn dieser, dass er sogar den Winden und dem Wasser gebietet und sie ihm gehorchen?“ (Lk 8,25)

„Als er seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus.“ (Lk 5,4)

„Und jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach handelt, ist ein Tor, der sein Haus auf Sand baute. Als ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.“ (Mt 7,26f.)

Die katholische Tradition hat mit dem Weihwasser zudem eine liturgische Praxis geschaffen, in der die vielfältigen biblischen Bezüge zusammenfließen. Wenn es etwa beim Betreten einer Kirche gebraucht wird, dann kann es an die eigene Taufe und ein Leben aus dem Geist erinnern. Sein Gebrauch in Segnungen will das lebensspendende Schöpfungshandeln Gottes vergegenwärtigen.

Wasser ermöglicht Leben, Wasser ist aber auch Lebensraum. Ob es eine Pfütze ist, ein Bach, ein See, ein großer Strom oder das Meer: Unterschiedliche Tier- und Pflanzenarten finden in der fein differenzierten Wasserwelt ein Zuhause.

Im Wasser ist Leben

Im Wasser können Tiere atmen, Luftsauerstoff schnappen oder über Kiemen aus dem Wasser Sauerstoff aufnehmen. Hier finden Tiere Verstecke, Pflanzen Halt auf dem Grund, hier wird geboren, gegessen und gestorben. Auch das Grundwasser ist Trinkwasserspender und Lebensraum zugleich, rund 500 verschiedene Tierarten besiedeln diese einzigartige Unterwasserwelt. Bei Leopold und Roma Schua (Lebensraum Wasser) lesen wir „Fremd ist uns dagegen das Wasser als Lebensraum, und doch finden wir gerade hier die absonderlichsten Tiergestalten und – unter den mikroskopisch kleinen Algen – die schönsten Formen, die das Pflanzenreich hervorgebracht hat.“

Wir Menschen nutzen Wasser für unsere Ernährung, für die Hygiene, aber auch für den Kopfsprung vom Dreimeterbrett, also auch für Freizeitaktivitäten. Obendrein ist Wasser Energiequelle, Transportmedium und als Rohstoff ein echter Wirtschaftsfaktor.

Das Wasser in den Seen, Flüssen, Bächen und Teichen ist viel mehr als nur H₂O. Denn Wasser war der erste Lebensraum auf der Erde. Im Wasser hat sich das erste organische Leben auf unserem Planeten entwickelt. Nur etwa ein Viertel aller heute bekannten Pflanzen und Tiere sind auf dem Festland entstanden. Alle anderen entstanden im Wasser, und zwar größtenteils im Meer. Aber warum lässt sich so wunderbar im und unter Wasser leben? Feste und gasförmige Stoffe lassen sich in Wasser lösen. Beispiele für Gase sind Sauerstoff, Stickstoff, Kohlendioxid, Schwefelwasserstoff und Methan.

Wie aber atmen die Wassersorganismen? Kleine Tiere mit einer verhältnismäßig großen Körperoberfläche holen sich den im Wasser gelösten Sauerstoff über die Haut. Größere Tiere haben dafür spezielle für den Gasaustausch im Wasser geeignete Atmungsorgane entwickelt, ein Beispiel dafür sind die Kiemen der Fische.

Spinnen leben an Land, nur die Wasserspinne hat sich den Lebensraum unter Wasser wiedererobert. An ihren haarigen Beinen bleiben kleine Luftblasen hängen, die sie beim Tauchgang mit unter Wasser nimmt. An Pflanzen hat diese Spinne unter Wasser aus Spinnseide ein Netz, eine Glocke gewebt. Hier hinein streift sie die Luft ab. So kann sie in ihrer Taucherglocke sitzen und gebunkerten Luftsauerstoff atmen, bevor sie mit beherztem Cheliceren-Biss einen vorbeischwimmenden Jungfisch lähmt und dann verspeist. Ähnlich macht's der Gelbrandkäfer: Er nimmt unter seinen Flügeldecken eine Luftblase mit unter Wasser und hat wie ein Tauscher samt Sauerstoffflasche seine Päckchen Sauerstoff an Bord.

Pflanzen müssen auch atmen. An Land sind die Spaltöffnungen an der Unterseite der Blätter die Pforten für den Sauerstoff. Wasserpflanzen, die ganz untergetaucht sind, haben Blätter ohne Spaltöffnungen. Aber diese Blätter sind ein Vielfaches für Gase durchlässiger als die der Landpflanzen.

Natürlich braucht es auch Licht im Wasser. Sozusagen als Energielieferant der Photosynthese der grünen Wasserpflanzen. Das Sonnenlicht dringt nur in die oberen Wasserschichten ein. Bereits an der Oberfläche wird ein Teil des Lichts reflektiert, und zwar umso mehr, je tiefer die Sonne steht. Das ist eine Frage des Einfallswinkels. Daher ist der Tag im Wasser kürzer, die Nacht länger als auf dem Land. In der Tiefsee ab 800 Metern Tiefe gibt es dann kein Licht mehr. Daher stellte man sich früher die Tiefsee als dunkle Einöde vor. Doch selbst in den tiefsten Seegräben und an heißen, toxischen Thermalquellen gibt es Leben: Meterlange Röhrenwürmer etwa, riesige Einzeller, bizarre Fische, räuberische Krebse und

elegante Seefedern. Und viele Tiere und Pflanzen, die in den Tiefen der Ozeane leben, hat noch nie jemand gesehen, da dieser Lebensraum für Menschen unzugänglich ist.

Die äußeren Bedingungen für ein Leben hier scheinen alles andere als einladend. Dafür sind sie konstant. Die chemische Zusammensetzung des salzigen Meerwassers hat sich seit Jahrtausenden kaum verändert. Die Temperatur beträgt fast überall in der Tiefsee zwei bis drei Grad Celsius. Dunkelheit und hoher Druck, das sind dort zwei ganz besondere Bedingungen. Aber auch daran haben sich Lebewesen angepasst und hier ihren Lebensraum gefunden.

Wasser ist also durch und durch lebendig und belebt. Von der Oberfläche, auf der die Wasserläufer ihre Wettrennen veranstalten bis zu dunklen Tiefsee. Dort wo vor allem Muscheln, Borstenwürmer und Seegurken im Trüben fischen.





Beim Brunnen treffen sich Menschen

Brunnen waren zunächst öffentliche Orte der Wasserversorgung. In weiten Teilen der Welt, die kein Leitungswasser kennen, sind sie das bis heute. Dort treffen sich Menschen, oftmals nach langen Fußwegen, die Wasser für den täglichen Gebrauch holen. Damit nehmen Brunnen auch eine soziale Funktion als Ort der Begegnung und des Austausches an. Hier tauschen Menschen Informationen aus oder organisieren ihr Miteinander. Diese Sozialfunktion der Nutzbrunnen ist bis heute bedeutend für ein Gemeinwesen.

Mit der Einführung des Leitungswassers, durch das Wasser direkt in die menschlichen Haushalte gebracht wird, verändert sich die Gestalt der Brunnen. Aus Nutzbrunnen werden Zierbrunnen: Künstlerisch gestaltete

Brunnenanlagen, Wasserspiele mit Fontänen oder Kaskaden. Sie verbessern das Kleinklima in großen Städten und senken in Palästen die Innenraumtemperatur. Damit behalten auch die neuzeitlichen Zierbrunnen eine soziale Funktion, insofern sie weiterhin ein Begegnungsort bleiben, der Gemeinschaft stiftet, auch wenn jetzt der Freizeitaspekt überwiegt.

Der Wechsel vom Nutz- zum Zierbrunnen ist in vielen Städten bis heute sichtbar, wenn an zentralen Punkten bis heute Brunnen stehen. Sie hatten früher zentrale Bedeutung für die Wasserversorgung und wurden später künstlerisch umgestaltet. Freilich zieren viele dieser Brunnen heute Schilder mit der Aufschrift „Kein Trinkwasser“. Aber die Eisdele nebenan ist eben auch attraktiv.





Bildreihe von links: Afladsch in Jebel Shams, höchster Berg des Omans mit bis zu 3.000 Meter Höhe • Al Dschabal al-Achdar



Wadi Shaab • Reisanbau in Al-Dschabal al-Achdar („Grüner Berg“), im Hintergrund ist ein Faladsch (Afladsch) sichtbar.

Es gibt Regionen auf der Erde, in denen es wenig oder manchmal viele Jahre überhaupt nicht regnet.

Wie kreativ die Menschen dort bereits seit Jahrtausenden sind, um ihr Überleben zu sichern, zeigt ein Beispiel aus dem Wüstenstaat Oman.

Oman, ein Land im Südosten der arabischen Halbinsel und flächenmäßig fast so groß wie Deutschland, lebt bis heute von seinem antiken Bewässerungssystem: Die Wasserverteilung der Afladsch ist ein komplexes, jahrhundertaltes System aus kleinen Kanälen. Es ermöglicht in dem Wüstenstaat eine ganzjährige Versorgung mit Wasser. Dieses System, welches sich über hunderte von Terrassen an den steilen Hängen z. B. im Gebirge Al Dschabal al-Achdar entlang zieht, wurde etwa 500 nach Christi Geburt erfunden und ist heute UNESCO-

Überleben in der Wüste

Weltkulturerbe. Ausgrabungen bestätigen die Existenz solcher Bewässerungssysteme in sehr trockenen Gegenden bereits für die Zeit um 2.500 vor Christus, also vor rund 4.500 Jahren.

Die Kanäle des Afladsch-Systems erreichen eine Gesamtlänge von etwa 1.000 Kilometern. Sie werden gespeist aus so genannten Wadis und Quellen. Wadis sind Trockentäler, welche nur in Zeiten nach starken Regenfällen Wasser führen.

Bis heute sind diese komplexen Bewässerungssysteme in Gebrauch. Über 3.000 solcher „Faladsch“ (Einzahl von Afladsch) sind im Oman noch im täglichen Einsatz.

Über die Afladsch werden Reisfelder und Rosengärten bewässert. Der Grüne Berg (Al Dschabal al-Achdar) ist bekannt für seinen Anbau von Rosen für die Verarbeitung zu Rosenwasser in felsiger, karger Bergkulisse.

Bis heute werden 30 bis 50 Prozent des Nutzwassers in Oman über die tausenden von Afladsch bereitgestellt. Sie sind bis heute ein Beispiel für den Erhalt einer funktionierenden Kulturlandschaft, die geprägt ist von einem starken Zusammenhalt in den traditionellen Gemeinschaften. Die Wassermeister pflegen, verwalten und verteilen das Wasser der Faladsch nach strengen Regeln. Dieses wichtige Amt, das einem Bürgermeisteramt gleich kommt, wird meist innerhalb der Familien weitergegeben.

Oasen sind damit ein hervorragendes Beispiel für den nachhaltigen Umgang mit Wasser. Sie zeigen, wie Menschen mit einer klugen Verteilung knapper Wasserressourcen selbst in Steinwüsten die Landschaft in tropische Gärten verwandeln können und so für Menschen, Tiere und Pflanzen das Überleben ermöglichen.



Wadi Shaab



Reichlich Wasser haben wir in Deutschland,
Trinkwassernöte gibt es nicht. Noch nicht?

Klimawandel zum Anfassen

Wir spülen unsere Toiletten und waschen unsere Autos mit feinstem trinkbarem Wasser. Und mehr oder weniger plötzlich ist die Rede von Dürre- oder Trockenjahren. Aber hat sich da wirklich etwas geändert, nicht nur in der persönlichen Wahrnehmung? Da müssen Fakten her.

Es gab die Hitzesommer wie 2003 und 2006. Oder die Trockenperiode 2018 bis 2020. Und neuerdings jagt ein Superlativ das andere: Der heißeste Märztag seit Wetteraufzeichnung (im Jahr 2024) oder das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen (das Jahr 2023). Somit traten die neun wärmsten Jahre seit Beobachtungsbeginn 1880 in direkter Folge auf. 2018 war zudem eines der trockensten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

Aber nicht der Blick auf's Wetter der Einzeljahre liefert Antworten, sondern Zeitreihenanalysen helfen beim Verständnis. Der Deutsche Wetterdienst liefert Daten der Niederschlagsanomalien von 1890 bis heute. Was überrascht: In Deutschland nehmen die Niederschläge im Durchschnitt seit Jahrzehnten zu. Im Zeitraum 1901–2000 betrug die Niederschläge im Jahresdurchschnitt 774 mm (± 99 mm) und in der Zeit 1981–2010 797 mm (± 105 mm). Das ist eine mittlere jährliche Erhöhung der Niederschläge um 23 mm.

Also weiter Autos mit bestem Trinkwasser waschen? Besser nicht, denn die Werte für die Jahre 2018–2020 lagen nämlich unterhalb des langfristigen Trends, was in mehreren deutschen Regionen zu Wassermangel mit entsprechenden Auswirkungen für die Landwirtschaft und Wasserversorgung geführt hat. Wissenschaftler interpretieren das so: „Der Klimawandel spielt bei dieser Entwicklung eine große Rolle. Die Temperatur betrug in Deutschland verglichen mit dem Mittelwert von 8,2°C in der Periode 1961–1990 im Jahr 2018 10,5°C. Das ist mit über 2°C eine deutlich stärkere Erwärmung als weltweit“.

Mit dem Klimawandel wird auch eine Zunahme der Starkregenereignisse beobachtet. Die Wassermenge aus einem Starkregen ist überdurchschnittlich hoch, so dass die Böden das Wasser nach einer Dürreperiode nur be-



grenzt aufnehmen können. Denn die Böden sind dann fest und trocken. Das Wasser fließt ab, Flüsse schwellen an. Überflutung und Erosion sind oft die Folgen.

Auch Starkregenereignisse gehen in die Statistik ein. Das bedeutet, dass die Zunahme der Niederschläge nicht zwangsläufig auch zur einer Erhöhung der für die Vegetation verfügbaren Wassermenge führt. So erklären sich Dürreschäden in der Land- und Forstwirtschaft der letzten Jahre. Auch der Flächenverbrauch und damit die einhergehende Versiegelung der Landschaft führt dazu, dass immer weniger intakter Bodenraum Niederschläge aufnehmen kann. Laut Angabe des Umweltministeriums wurden in Deutschland im Vierjahresmittel 2019–2022 jeden Tag rund 52 Hektar als Siedlungsflächen und Verkehrsflächen neu ausgewiesen.

Das Umweltbundesamt hat länderspezifische Klimaänderungen zusammengetragen, so auch für Baden-Württemberg. Die Temperaturen werden weiter anstei-

gen, in den höheren Lagen der Mittelgebirge weniger als im Tiefland. Beim Niederschlag sind die Ergebnisse dagegen nicht so eindeutig: Die Gesamtniederschlagsmengen bleiben gleich, allerdings wird es künftig im Sommer weniger und im Winter mehr regnen.

Wasser ist Leben, Wasser kann Leben zerstören. Es wird immer mehr zu einem volatilen Gut werden.

Tipps zum Wassersparen
Das Anpflanzen von dürreresistenten Pflanzen wie die Fetthenne, Lavendel, Sonnenhut, Salbei, Eisenkraut oder Wollziest spart Wasser.

Wir verbrauchen wesentlich mehr Wasser als wir gemeinhin annehmen. Denn alle Produkte des täglichen Bedarfs tragen einen Wasserfußabdruck.


In Deutschland verbraucht jeder Mensch durchschnittlich 125 Liter Wasser am Tag fürs Waschen, Duschen, Kochen, Putzen usw. Gleichzeitig nutzt jedoch jede Person um die 4.000 Liter täglich. Es handelt sich dabei um das Wasser, das nötig war, um Lebensmittel und Gegenstände herzustellen: Obst und Gemüse werden bewässert, für die Herstellung von Kleidung, Papier, Möbeln, Autos oder Computern sind große Mengen an Wasser nötig. Dieses „indirekte Wasser“ nennt man „virtuelles Wasser“. Somit hat jedes Produkt einen sogenannten „Wasserfußabdruck“.

Der Wasserfußabdruck soll dabei helfen, die ökologischen Bedingungen der Produktion eines Gutes einschätzen zu können. Dabei werden Durchschnittswerte zu Grunde gelegt, wobei natürlich berücksichtigt werden muss, dass der Anbau z.B. von Erdbeeren in Deutschland weniger Wasser verbraucht als in den trockenen Gebieten in Spanien.

Virtuelles Wasser

Soviel **Wasser** versteckt sich in einzelnen Produkten:



Tipps zum Wassersparen 
Getragene Kleidung kann man auch gut mal auslüften anstatt sie sofort in die Wäsche zu geben.



Von durstigen Gütern und
sintflutartigen Niederschlägen

Ausstellungen

Zur Thematik rund ums Wasser gibt es eine ganze Reihe von sehenswerten Ausstellungen, die Sie für Ihre Kirchengemeinde kostenlos bzw. gegen einen geringen Betrag ausleihen können. Sie werden an Sie geliefert, lediglich Ort und Aufbau müssen Sie selbst organisieren. Falls Sie Unterstützung bei der Organisation der Ausstellung benötigen, melden Sie sich gerne unter schoepfung.umwelt@ordinariat-freiburg.de

QR-Code zu den
Ausstellungen mit Links
und Kontaktdaten:



Ausstellung „Wasserwandel“

Sitzwürfel

Toolbox-Verleih für Aktionen zum Thema Wasser

Was hat unser Wasserverbrauch mit den Ländern des Globalen Südens zu tun? Wie wirkt sich die Klimakrise auf den Zugang zu Wasser aus? Diese und weitere Fragen beantworten die Tools (Glücksrad, Sitzwürfel, Bodenzeitung, Verkaufsregal) in der Wasser-Toolbox! Die Tools können kostenfrei bei finep ausgeliehen werden.

Anfrage über ausstellung@finep.org

„Alles im Fluss! – Wasser in der Krise“

Ausstellung der Heinrich-Böll-Stiftung

Das drastische Wechselspiel aus extremer Trockenheit sowie sintflutartigen Niederschlägen in den letzten Jahren zeigt, dass die Klimakrise bereits allgegenwärtig ist. Doch was bedeuten steigende Temperaturen, Starkregen und extreme Trockenheit für das Leben der Menschen? Welche Herausforderungen stellen sich für die Wirtschaft? Wie schaffen wir es, den immer kostbareren Schatz WASSER zu bewahren? Was macht ihn überhaupt so kostbar für uns alle?

Buchung der Ausstellung über kilchling@boell-bw.de

„Durstige Güter“

Ausstellung des BUND Heidelberg

Was genau sind durstige Güter? Und wie beeinflusst unser Konsum dieser Güter die Wasserressourcen unserer Erde? Welche Produkte sind besonders durstig? Und ist ein hoher Wasserverbrauch für ihre Herstellung – der so genannte Wasserfußabdruck – grundsätzlich negativ zu bewerten? Nicht unbedingt, wie die aktuelle Forschung zum Thema virtuelles Wasser aufzeigt. Die Ausstellung illustriert die Zusammenhänge nachvollziehbar an insgesamt sechs Produktbeispielen.

Buchung der Ausstellung über bund.heidelberg@bund.net

„Wasserwandel“

**Eine Ausstellung des Projekts
„Water of the Future“**

Wie haben sich eigentlich unsere Vorfahren mit Wasser versorgt und was können wir davon lernen? Warum ist die Natur die beste Lehrerin beim Umgang mit Wasser? Welchen Beitrag leistet die Digitalisierung zum Wassermanagement? Die Ausstellung Wasserwandel greift diese Fragen mit zahlreichen Beispielen auf und regt mit interaktiven Elementen zum Mitmachen und Mitdenken an. Sie richtet sich an junge Menschen ab 15 Jahren und Erwachsene.

Buchung der Ausstellung über ausstellung@finep.org

Auch wenn es in den vergangenen Jahren außergewöhnliche Hitzewellen mit extremer Trockenheit gab, wird es in Deutschland – so die Prognose der Klimamodelle – durch den Klimawandel tendenziell wärmer und feuchter. Allerdings verschieben sich die Niederschläge mehr vom Sommer in den Winter. Und sie fallen häufiger als Starkregen herab. Nicht nur das sorgt bei den Bäuerinnen und Bauern für gravierende Probleme. Die Kapriolen des Wetters insgesamt nehmen zu. Wenn es regnet, dann häufig extrem, während wenige Kilometer entfernt kein Tropfen vom Himmel fällt. Einem Dürrejahr kann ein Jahr folgen mit zu viel Niederschlägen und umgekehrt. Bei Starkregen kann der ausgetrocknete Boden heftige Regenfälle oft gar nicht aufnehmen. Das Wasser fließt ab, die Böden werden weggeschwemmt.

So wächst die Unsicherheit, denen Landwirte ausgesetzt sind. Denn extreme Wetterereignisse, ob absolute Trockenheit oder sintflutartige Regenfälle, sind schwer vorhersehbar. Das Anbaurisiko wird größer, auch durch die Spezialisierung der Betriebe auf wenige Kulturen.

Helfen könnten die Methoden der biologischen Landwirtschaft oder Konzepte der regenerativen Landwirtschaft, also einer Landwirtschaft, die die Regeneration des Bodens, insbesondere des Bodenlebens und der Biodiversität, in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellt. Damit wird zum Beispiel die Fähigkeit des Bodens zur Aufnahme und Speicherung von Wasser verbessert. Eine pfluglose Bodenbearbeitung macht die Böden auch weniger anfällig für Erosion. Eine Erhöhung des Humus-

anteils im Boden trägt langfristig ebenfalls dazu bei, dass der Boden das Wasser besser halten kann.

In der Forschung ist man auf der Suche nach Pflanzen, die mit den künftigen klimatischen Gegebenheiten besser zurechtkommen. Hier werden große Hoffnungen auf die Leguminosen, also die Hülsenfrüchte, gesetzt. Dazu zählen u. a. Bohnen, Linsen, Lupinen und Erbsen. In der Ernährung dienen Hülsenfrüchte mehr und mehr als Fleischersatz, denn sie sind hervorragende Eiweißlieferanten. Sie sind auch günstig, was den Wasserverbrauch angeht. So werden zur Herstellung eines Kilogramms Rindfleisch rund 15.000 Liter Wasser benötigt, bei Hülsenfrüchten sind es etwa 4.000 Liter.

Ein Blick über den Tellerrand zeigt am Beispiel Indien, dass auch dort der Klimawandel mit all seinen bereits beschriebenen Auswirkungen auf den Wasserkreislauf bedeutende Veränderungen in der Landwirtschaft nötig macht. In der Mother Teresa Rural Development Society

(MTRDS), einer genossenschaftlich strukturierten Organisation, die von der Katholischen Landbewegung (KLB) Freiburg unterstützt wird, setzt man mehr und mehr auf Hirse, die den traditionellen Reis ersetzt. Hirse ist eine widerstandsfähige Pflanze, die der Hitze und der Trockenheit gut widerstehen kann und sie ist ein nährstoffreiches Nahrungsmittel.


„Um die Probleme in der indischen Landwirtschaft aufgrund des Klimawandels zu lösen, müssen wir anfangen, das Wasser auf eine klügere Art zu nutzen“, sagt Father Julian Poliseti, der Leiter der MTRDS. Dazu zählt er den Bau von Kanälen, Dämmen und Wasserrückhaltebecken, aber eben auch den Anbau unterschiedlicher Getreidesorten.

Erntedank ist auch Dank für das Wasser. Bleibt das Wasser aus oder fällt der Regen zu reichlich, muss sich der Mensch anpassen. Auch beim Anbau der Nahrungsmittel, die für das (Über-)Leben unersetzlich sind.

In Dürreperioden und bei Starkregen zeigen sich die Auswirkungen des Klimawandels.

Das wiederum hat Folgen für die Landwirtschaft – in Deutschland und weltweit.

Herausforderungen für die Landwirtschaft

Tipps zum Wassersparen 
 Kaufen Sie Lebensmittel möglichst regional und saisonal und aus ökologischem Anbau ein.

Fast ein Drittel der Fläche Deutschlands ist von Wald bedeckt. Er ist unverzichtbarer Teil des Ökosystems, leidet aber zunehmend unter steigenden Temperaturen und Wassermangel.

Wald im Klimawandel

Die Monate vor und nach dem Jahreswechsel fühlten sich kalt und nass an und Experten verkündeten die Botschaft, dass die Wasserspeicher an fast allen Orten wieder gut gefüllt seien. Beim sogenannten pflanzenverfügbarem Wasser bis 25 Zentimetern Bodentiefe sah es im April 2024 tiefblau aus auf der Karte. Das ist ein sehr gutes Zeichen, wenn fast in der Hälfte der Landesteile Deutschlands die nutzbare Feldkapazität über 100 Prozent liegt. Das ist der Zustand, bei dem der Boden das gesamte Wasser gerade noch gegen die Schwerkraft halten kann.

Damit bestanden für den heimischen Wald gute Startbedingungen ins Jahr. Aber hatten wir nicht gestern noch die Bilder trockener Wälder im Kopf, die nach großer Hitze und Trockenheit Opfer von Schädlingsbefall wurden? Große Waldbestände auch im Schwarzwald, die einfach abgestorben sind? Auch im vergangenen Winter war vielerorts der Holzeinschlag noch höher, als es der Nachhaltigkeitsanspruch eigentlich erlauben wurde. Das lag schlichtweg daran, dass die Schadhölzer der Vorjahre noch aufgearbeitet werden mussten.

Ein Blick in den Waldzustandsbericht Baden-Württemberg zeigt: „Das Jahr 2023 war mit seiner feuchten und über längere Phasen milden Witterung eine Verschnaufpause für den Wald. Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass extreme Hitze- und Trockenjahre im Zuge des Klimawandels immer häufiger werden und die Wälder einer weiterhin zunehmenden Belastung ausgesetzt sein werden.“ Die akute Gefahr für die Wälder, die sich durch die Trockenjahre 2018 bis 2020 aufgebaut hatte, ist also zunächst gebannt. Doch es dürfe nicht vergessen werden, dass auch andere Stressoren, und ganz besonders eine eingeschränkte Nährstoffversorgung, den Wald und seine Vitalität stark beeinträchtigen.

Wälder sind prominentes Opfer des Klimawandels. Denn, so der Waldzustandsbericht, die vielfältigen Ökosystemfunktionen von Wäldern vor den Hintergrund des immer schneller ablaufenden Klimawandels seien akut gefährdet. Die vertrauten Waldbilder Baden-Württembergs verändern sich. Die Fichte verabschiedet sich in den unteren Lagen und wird künftig nur noch in den obersten Schwarzwaldlagen ein stabiles Zuhause finden. In der Oberrheinebene geht es Kiefern, Buchen und robusten Douglasien an den Kragen. Und die Weißtanne, die

als Tiefwurzler als klimastabil gilt, knickt nach Dürre und Befall mit schädlichen Käfern in der Vorbergzone vielerorts ein.

Wie sieht klimaangepasster Waldbau der Zukunft aus? Wie bleiben bei all den Widrigkeiten – Winterstürme, Dürre und Trockenheit, Starkregen, Schädlingsbefall, Zustrom invasiver Schaderreger – Wälder so stabil, dass sie ihre vielfältigen Schutzfunktionen bewahren können? Die Suche nach alternativen, bevorzugt heimischen, aber auch fremdländischen Baumarten müsse eine zentrale Stellung in den Strategien für den klimaangepassten Waldbau einnehmen. Neben dem Erfahrungsschatz der Forstpraxis wird man auf Anbauversuche setzen müssen. Beim Blick auf die Bäume der Zukunft soll aber künftig weniger die Produktionsleistung im Fokus sein. Sondern klimastabile Zukunftsbäume werden auch auf Herz und Nieren hinsichtlich ihrer Ökosystemverträglichkeit geprüft. Sind sie auch Lebensraum und Garant für eine hohe Artenvielfalt? Der Wald der Zukunft wird sich verändern. Und die jüngeren Leserinnen und Leser werden auch erleben, wie dieser dann aussehen wird.





Alle Pflanzen brauchen Wasser. Auch die im heimischen Garten. Einige Hinweise, wie bei geringen Niederschlägen und wenig Einsatz von Wasser trotzdem gärtnerische Erfolge erreicht werden können.

Wasser im Hausgarten

Der wichtigste Tipp!

Mulchen, mulchen, mulchen:

Mit Mulchmaterial bedeckte Böden halten die Feuchtigkeit. Gut eignet sich Rasenschnitt. Es können aber auch andere Dinge wie die Blätter eines Kohlrabis verwendet werden. Keinen Rindenmulch verwenden, dieser hemmt das Wachstum der Pflanzen.

Natürlicher Standort einer Pflanze:

Beobachten, an welchem natürlichen Standort eine Pflanze vorkommt und ihr im Hausgarten genau diese Bedingungen geben. Himbeeren z. B. gibt es in der Natur am Waldrand an halbschattigen Stellen. Erhalten sie im Garten einen Platz, der zu trocken und vollsonnig ist, muss man mehr gießen, um einen guten Ertrag zu erreichen.

Selbst gewählter Standort:

Pflanzen, die sich einen Standort selbst gewählt haben, stehen am „richtigen“ Platz. Wenn möglich, lässt man sie dort.

Mischkultur:

Pflanzen in Reihen in Mischkultur ziehen, wobei größere Pflanzen den kleineren Schatten geben. Dicht stehende Pflanzen schützen zudem den Boden vor dem Austrocknen.



Richtige Sortenauswahl:

Welche Sorten sind für die Bedingungen in meinem Garten die richtigen? Wie sind Bodenbeschaffenheit, Standort, Höhenlage, Klima, Wind? Mit verschiedenen Sorten eines Salats bzw. Gemüses experimentieren und die Sorten, die sich im eigenen Garten bewährt haben, wieder anpflanzen.

Wiese statt Rasen:

Darf es statt eines Rasens, der viel Wasser verbraucht, auch eine Wiese sein?

Windbremsen pflanzen:

Wind trocknet aus. Daher ist es sinnvoll, an windigen Gartenstandorten stabile Stauden wie Phlox, Helenien oder Taglilien auf die Windseite der Gemüsebeete zu pflanzen, um den Wind abzuhalten.

Pfahlwurzler wählen:

Pfahlwurzler wie Rosen haben tiefe Wurzeln und kommen auch mit längeren Trockenperioden zurecht.



Pflanzen erziehen:

Lieber seltener (also nicht täglich), aber durchdringend gießen. Die Pflanzen werden so dazu „erzogen“, ihre Wurzeln nach dem Wasser zu strecken. Das Gießwasser sollte dabei bodennah ausgebracht werden, also zu den Wurzeln, nicht über die Blätter. Dort würde es nur verdunsten. Gießen am frühen Morgen ist besser als Gießen am Abend, da das kalte Wasser abends auf erhitze Pflanzen trifft. Das Erdumfeld sollte locker sein. Daher gilt: Einmal hacken ist besser als dreimal gießen.

Humusgehalt erhöhen:

Ein höherer Humusgehalt des Bodens, wie er z. B. durch die Gabe von Kompost erreicht werden kann, bindet Wasser besser.

Böden nicht verdichten:

Verdichtete Böden können weniger Wasser aufnehmen. Deshalb nicht unnötig auf dem Gartenboden herumlaufen oder ihn mit schwerem Gerät bearbeiten.

Regenwasser auffangen:

Regenwasser gibt es umsonst. Das kann man prima in einer Wassertonne oder einer Zisterne auffangen und als Gießwasser nutzen.

Töpfchen über Salatsetzlinge:

Frisch gepflanzte Salatsetzlinge müssen nicht ständig gegossen werden, wenn man ihnen ein Töpfchen überstülpt. Am besten eignen sich dazu Tontöpfe, es funktionieren aber auch die Plastiktöpfe. Die Pflanzen bleiben so lange feucht und wachsen schnell an.

Tipps fürs Staudenbeet: Eine Auswahl von Stauden, die wenig Wasser benötigen und volle Sonne und Hitze vertragen, sind alle graulaubigen Pflanzen wie Lavendel, Salbei, Perovskia (Russische Blauraute), Fetthenne, ferner Taglilie, Iris, Wolfsmilch und Schafgarbe. Mulchmaterial im Staudenbeet sieht nicht schön aus. Stattdessen kann man niedrige, Boden deckende Stauden unter größere Stauden pflanzen. Da bieten sich z. B. viele robuste Storchschnabelsorten an: Campanula, Glockenblumen oder bodendeckende Sedumsorten, die fast kein Wasser brauchen. Stauden, die wenig Wasser benötigen, mögen keine Staunässe. Deshalb diese Pflanzen mit einer Sand-/Kies-Mischung umhüllen, damit sie bei häufigem Regen nicht faulen.

Papst Franziskus widmet ein eigenes Kapitel in seiner Enzyklika „Laudato si“ der Wasserfrage. Indem er den Zugang zu Wasser als fundamentales Menschenrecht interpretiert, verbindet er die Umweltfrage mit der Frage nach globaler Gerechtigkeit. Konsum und Armut werden zu einander widersprechenden Begriffen. Die von ihm aufgezeigte Perspektive ist in Teilen der Welt längst Realität geworden.

Zugang zu Wasser ist Menschenrecht

Wir wissen sehr wohl, dass es unmöglich ist, das gegenwärtige Konsumniveau der am meisten entwickelten Länder und der reichsten Gesellschaftsschichten aufrechtzuerhalten, wo die Gewohnheit zu verbrauchen und wegzuworfen, eine nie dagewesene Stufe erreicht hat. Es sind bereits gewisse Höchstgrenzen der Ausbeutung des Planeten überschritten worden, ohne dass wir das Problem der Armut gelöst haben. (Absatz 27)

Über lange Zeit blieb der Wasservorrat relativ konstant, jetzt aber übersteigt an vielen Orten die Nachfrage das nachhaltige Angebot mit schweren kurz- und langfristigen Folgen. ... Die Knappheit an Gemeinschaftswasser besteht besonders in Afrika, wo große Teile der Bevölkerung keinen Zugang zu sicherem Trinkwasser haben oder unter Dürreperioden leiden, die die Produktion von Nahrungsmitteln erschweren. (28)

Unter den Armen sind Krankheiten im Zusammenhang mit dem Wasser häufig, einschließlich derer, die durch Mikroorganismen und chemische Substanzen verursacht werden. Diarrhö und Cholera, die mit unangemessenen hygienischen Einrichtungen und mit einem ungeeigneten Wasservorrat zusammenhängen, sind ein bedeutender Faktor für das Leiden von Kindern und für die Kindersterblichkeit ... Denken wir nicht nur an die Abfälle der Fabriken.

Die Waschmittel und die chemischen Produkte, welche die Bevölkerung vielerorts in der Welt verwendet, sickern fortlaufend in Flüsse, Seen und Meere. (29)

Während die Qualität des verfügbaren Wassers ständig schlechter wird, nimmt an einigen Orten die Tendenz zu, diese knappe Ressource zu privatisieren: So wird sie in Ware verwandelt und den Gesetzen des Marktes unterworfen. In Wirklichkeit ist der Zugang zu sicherem Trinkwasser ein grundlegendes, fundamentales und allgemeines Menschenrecht, weil es für das Überleben der Menschen ausschlaggebend und daher die Bedingung für die Ausübung der anderen Menschenrechte ist. Diese Welt lädt eine schwere soziale Schuld gegenüber den Armen auf sich, die keinen Zugang zum Trinkwasser haben, denn das bedeutet, ihnen das Recht auf Leben zu verweigern, das in ihrer unveräußerlichen Würde verankert ist. (30)

Ein größerer Wassermangel wird einen Anstieg der Nahrungsmittelpreise und der Kosten bestimmter Produkte verursachen, die vom Wasserverbrauch abhängen. ... Die Umweltbelastungen könnten Milliarden von Menschen schaden, doch es ist absehbar, dass sich die Kontrolle des Wassers durch große weltweite Unternehmen in eine der hauptsächlichen Konfliktquellen dieses Jahrhunderts verwandelt. (31)

Wasser als Potenzial für Konflikte

„Die Kriege der Zukunft finden um das Wasser statt,“ soll der spätere UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali 1985 gesagt haben.

Boutros-Ghali hat seine Aussage auf den nächsten Krieg im Nahen Osten bezogen, wird aber bis heute verallgemeinernd zitiert. Inzwischen sind nahezu 40 Jahre vergangen. Und kein einziger Krieg wurde in dieser Zeit ums Wasser geführt. Politische Konflikte darum sind dagegen weltweit zu beobachten.

Staudämme etwa erzeugen Auseinandersetzungen in den Gemeinwesen, wenn Natur zerstört wird oder Menschen umgesiedelt werden müssen. Das kann international problematisch werden. So sieht sich Ägypten von Staudammprojekten in Äthiopien bedroht. Staudämme in der Türkei gefährden die Versorgung in Syrien und im Irak. Der Zugang zum Wasser ist auch eine offene Frage zwischen Israel und der Palästinenserbehörde. Dass diese Beobachtungen alle im Vorderen Orient ihren Platz haben, könnte Boutros-Ghali unterstreichen. Denn Wasser ist hier von vornherein eine rare Ressource.

Die Beobachtung von Papst Franziskus weitet diese Perspektive: Er verweist auf Wasser als weltweit knappes Gut mit ungleicher Verteilung. Daraus ergeben sich womöglich keine kriegerischen Auseinandersetzungen, wohl aber bereits heute wirtschaftliche Konflikte, die an Heftigkeit noch zunehmen können – sofern keine gerechten Ausgleichs erzielt werden.



Die Wasserkraft ist eine der ältesten und effizientesten Formen der Energiegewinnung. Sie reicht zurück zu den Griechen und Römern. Um Strom zu erzeugen und Mühlen anzutreiben wird die Kraft des fließenden Wassers von den Menschen bis heute genutzt.

Die Kraft des Wassers



im Jahre 1957 beschlossenen Gesetzes einen Rückgang, im Behördendeutsch hieß das Mühlenstilllegungsgesetz. Spätestens seit dem Klimawandel und dem Ausstieg aus der Atomenergie gewinnt Wasserkraft in Deutschland wieder zunehmend an Bedeutung.

Wasserkraft heute

Moderne Wasserkraftanlagen nutzen innovative Technologien, um saubere Energie zu gewinnen und reichen von kleinen Wasserkraftanlagen bis hin zu riesigen Staudämmen. Solche Wasserkraftanlagen glänzen jedoch nicht alleinig mit ihrer Effizienz, sondern auch mit ihrer Umweltfreundlichkeit, da die Produktion schädlicher Emissionen vermieden wird und somit Energiegewinnung aus anderen Quellen wie beispielsweise Kohle reduziert werden kann. Insbesondere das Betreiben kleinerer Wasserkraftanlagen im ländlichen Raum kann als Gegenpol zur Entwicklung privater Großkonzerne in der Energiebranche dienen. Beim Bau moderner Wasserkraftanlagen gilt es jedoch auf den Erhalt der ökologischen Vielfalt und den Schutz von Lebensräumen zu achten. Wasserkraftanlagen können so Schritt für Schritt zu einer nachhaltigeren Zukunft beitragen.

Die bereits im Altertum genutzten Wasserräder sind bis heute bekannt und an vielen Orten in Deutschland noch funktionsfähig erhalten. Aufgrund der Industrialisierung erlangten die damaligen Wasserräder durch die Entwicklung der Turbinen einen Aufschwung. Bis heute gilt daher die sogenannten Kaplan-Turbine als zentrale Maschine für effiziente Stromerzeugung in Wasserkraftanlagen. Während vor dem zweiten Weltkrieg in Deutschland noch ca. 88.000 Wasserkraftanlagen existierten, erlitten die Wassermühlen durch Zerstörung und eines



Bücher



Horch mal, was da rauscht!

Flüsse, Bäche und ihre Geheimnisse
Wasser ist die wichtigste Ressource unseres Planeten. Doch wie steht es um unsere Flüsse und Bäche? Was kommt zum Vorschein, wenn wir einen genauen Blick auf sie werfen? Dieses Buch bringt den Leserinnen und Lesern die Welt unter und an der Wasseroberfläche näher.

Autor: Clemens Kuhnitzsch | Verlag: Oekom
Erscheinungsjahr: 2024

Die Wunderwelt der Pfützen

Eine Hommage an das kleinste Gewässer der Erde

Einmalig, einzigartig und schnell vergänglich: Jede Pfütze ist ein eigenes kleines Ökosystem voller Leben. Die Autorinnen schildern die Bedeutung dieser unscheinbaren Gewässer für Natur und zunehmend überhitzte Städte, für uns Menschen, für Geschichte und Gegenwart. Mit herrlichen Fotos zeigen sie die Faszination dieser nassen Wunderwelt, die es zu erhalten und zu stärken gilt.

Autorinnen: Ursula Koser, Susanne Bergius
Verlag: Oekom | Erscheinungsjahr: 2023

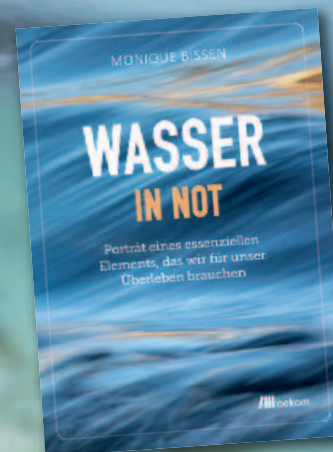


Wasser in Not

Porträt eines essenziellen Elements, das wir für unser Überleben brauchen

Aus den Augen, aus dem Sinn? Zu lange schon nutzen wir Wasser zur Entsorgung: Mikroplastik, Erdöl, gesundheitsgefährdende Keime und andere, teils unsichtbare Schadstoffe werden in Meere, Flüsse, Seen und das Grundwasser eingeleitet. Wie hoch ist die Wasserverschmutzung verschiedener Flüsse und Seen weltweit? Wie sehen Lösungen aus, die einen sicheren Genuss von Trinkwasser möglich machen? Und was macht Wasser als Lebens- und Genussmittel aus? Die Wasserexpertin Monique Bissen betrachtet das System Wasser aus allen Perspektiven und macht seine Rolle als Nahrungsmittel Nummer 1 deutlich.

Autorin: Monique Bissen | Verlag: Oekom | Erscheinungsjahr: 2022



Filme



Alle Filme sind entleihbar bei der Mediathek für Pastoral und Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg: www.medienzentralen.de

Tipps zum Wassersparen
 Kaufen Sie Getränke in Mehrwegflaschen aus Glas. Sie benötigen 70 Prozent weniger Wasser bei der Herstellung als ein Milchkarton.



The Beauty

Die Fische treiben elegant im Wasser, die Muräne räkelte sich in den zerklüfteten Unterwasserfelsen, die Seeanemonen werden von der Strömung hin- und hergetrieben. Ein faszinierender Unterwasser-Bilderkosmos, der im besten Sinne manipuliert und die Augen öffnet.

▶ Trickfilm für Kinder und Erwachsene von Pascal Scheibler
 Erscheinungsjahr: 2019 | Dauer: 5 Minuten

Nach uns die Sintflut Wie Wasser die Religionen eint

Gezeigt wird die Rolle des Wassers in den Weltreligionen. Diese beinhaltet zumeist drei Aspekte: lebensspendend, reinigend und strafend. Wasser gilt als Ursprung des Lebens und religiös betrachtet als Ursprung der Schöpfung. Die Geschichte von der Sintflut macht die doppelte Bedeutung des Wassers deutlich, die alle Weltreligionen eint: Es ist Segen und Bedrohung zugleich.

▶ Dokumentarfilm von Fritz Kalteis
 Erscheinungsjahr: 2014 | Dauer: 45 Minuten



Wasser als Ware oder Menschenrecht?

Kann man Wasser besitzen und es zur Ware machen? Darf man Wasser zum Spielball der freien Märkte und zur Strategie von Konzernen machen? Hat der Mensch ein Recht darauf, kostenfreier Zugang zu Wasser zu haben? Der Film zeigt das Spannungsfeld der globalen Wasserversorgung und den Geschäften mit dem Wasser. Und er erklärt Begriffe wie das „virtuelle Wasser“ oder den „Wasserfußabdruck“.

▶ Dokumentarfilm von Didactmedia
 Erscheinungsjahr: 2014 | Dauer: 16 Minuten



Auf dem Trockenen – Der neue Kampf ums Wasser

Scheinbar gibt es in Deutschland keinen Wassermangel. Auf den zweiten Blick tobt jedoch schon längst ein Kampf ums Wasser. Privathaushalte, Unternehmen und die Natur konkurrieren um den lebenswichtigen Rohstoff. Die Filmemacher besuchen einen Fischer, der um einen wegen Verdunstung austrocknenden See trauert, sind zu Gast auf einem Golfplatz, wo man gegen das Image als Wasserverschwender kämpft und sprechen mit einem kommunalen Wasserversorger, der die Bürger zu sparsamem Wasserverbrauch erziehen will.

▶ Dokumentarfilm von Nico Schmolke und Constantin Stüve
 Erscheinungsjahr: 2022 | Dauer: 45 Minuten

Göttliches Element – Wasser in Bibel und Kult

Ohne Wasser kein Leben – heute ebenso wie in der Antike. Deswegen wurde es auch als Gabe Gottes, als Geschenk der Natur verstanden. Über den alltäglichen Gebrauch für Waschen, Kochen und Trinken hatte und hat Wasser eine wesentliche Funktion in religiösen Riten. Priester reinigten sich mit Wasser vor dem Opfer, Betende tauchten unter oder besprengten mit Wasser, ehe sie zum Heiligtum gingen, Wasser wurde als Opfergabe am Altar ausgegossen und Götterstatuen feierlich gewaschen. Ähnliche Riten finden sich in vielen Religionen, sei es in biblischen Texten, in Ägypten, in griechischen Heiligtümern oder im Islam.

▶ Aus der Reihe: Welt und Umwelt der Bibel
 Autorin: Barbara Leicht | Erscheinungsjahr 2023

Online-Medium



Ideen für die Gruppenstunde

Auch Insekten haben Durst



Wir bauen eine Insekten-tränke

Hintergrundinformationen

Wasser ist nicht nur für den Menschen Quell des Lebens, sondern ebenso für die Tierwelt wichtig. Die Insektenwelt gerät in Zusammenhang mit Wassermangel und steigenden Temperaturen oftmals in Vergessenheit.

Bei Hitze bekommen vor allem Insekten Probleme, wenn das Wasser schnell verdunstet und sich kein Teich oder See in der Nähe befindet. Denn Wasser benötigen Insekten nicht nur als Durstlöscher, sondern auch um ihre Nester zu bauen oder ihre Brut zu ernähren. Bienen beispielsweise verteilen das Wasser auf ihre Waben und fächern es gleichzeitig mit den Flügeln durch die Luft in den Bienenstock.

Die Gruppenstunde soll daher Kinder und Jugendliche für die Insektenwelt und deren Notwendigkeit von ausreichendem Wasserquellen sensibilisieren und mit dem Bau der Insektentränke aktiv werden lassen.

Personenzahl ab 5 Personen

Alter ab 8 Jahren

Materialien **Für den Einstieg:** Schilder mit der Aufschrift 1, 2 und 3, Antworten zu den Fragen, Musik
Für die Insektentränke: Eine flache Schale (egal aus welchem Material), Steine, Moos, Äste, Zweige, kleine Stöckchen, Wasser

Vorbereitung Alle notwendigen Materialien für die Insektentränke bereits vorab besorgen oder die Gruppenstunde an einem Ort z. B. am Waldrand, Wiese oder Garten durchführen, an welchem die Materialien zu finden sind. Insbesondere eine Schale für alle Teilnehmenden zum Bau der Insektentränke sollte in jedem Fall zuvor organisiert werden. Diese ist in jedem Bau- oder Gartenmarkt erhältlich.

Einstieg

Mit dem Quiz „1, 2 oder 3“ könnt Ihr in der Gruppenstunde thematisch in die Insektenwelt einsteigen und bereits ein paar wissenswerte Fakten vermitteln.

Die Teilnehmenden stehen vor drei Spielfeldern, die mit den Zahlen 1, 2 und 3 markiert sind. Eine Frage mit drei verschiedenen Antwortmöglichkeiten (eine richtige und zwei falsche) wird vorgelesen. Jede Antwort ist einem der drei Spielfelder zugeordnet. Die Teilnehmenden haben nun – während Musik läuft – Zeit, sich für eine Antwort zu entscheiden. Die Gruppenleitung kann die Teilnehmenden dann fragen, warum sie bei der gewählten Antwortmöglichkeit stehen. Anschließend erfolgt die Auflösung.



Frage 1: Welches der genannten Tiere ist ein Insekt?

1 Biene	2 Kellerassel	3 Zecke
------------	------------------	------------

Erläuterung: Insekten sind an ihren sechs Beinen, vier oder zwei oder gar keinen Flügeln, einen in drei klare Teile gegliederten Körper (Kopf, Brust und Hinterleib) und zwei Fühlern erkennbar. Das trifft auf Bienen zu. Kellerasseln gehören zu der Gruppe der Krebstiere und Zecken gehören zu den Spinnentieren.

Tipp Teilnehmende vor der Auflösung fragen, woran sie Insekten erkennen.

Frage 2: Wie viele verschiedene Insekten gibt es in Deutschland?

1 250	2 10.000	3 33.000
----------	-------------	-------------

Erläuterung: In Deutschland gibt es tatsächlich um die 33.000 beschriebene Insektenarten. Damit bilden sie drei Viertel der hier vorkommenden Tierarten.

Tipp Teilnehmende vor der Auflösung fragen, welche Insekten sie kennen.

Frage 3: Was Essen Insekten?

1 Pflanzen	2 Tiere	3 Pflanzen und Tiere
---------------	------------	-------------------------

Erläuterung: Das ist eine knifflige Frage, denn es kommt auf das Insekt an. Manche Insekten essen nur Pflanzen, andere fressen auch andere Tiere oder essen abwechselnd beides. Also sind alle Antworten richtig.

Frage 4: Warum bekommen Insekten Probleme an heißen Sommertagen?

1 Sie fangen an zu schwitzen	2 Sie finden nichts zu trinken	3 Sie bekommen Sonnenbrand
---------------------------------	-----------------------------------	-------------------------------

Erläuterung: Antwort 2 ist richtig. Ist es sehr warm, ist weniger Wasser da und wenn kein See oder Teich in der Nähe ist, können die Insekten verdursten.

Tipp Bei den Teilnehmenden nach der Auflösung fragen, ob sie Ideen haben, wie Insekten an heißen Tagen geholfen werden könnte.

Frage 5: Wo finden Insekten am besten etwas zu trinken?

1 Am Uferstrand eines Teichs oder eines Flusses	2 In Tautropfen	3 In flachen Pfützen
--	--------------------	-------------------------

Erläuterung: Alle Antworten sind richtig. Wichtig ist es, dass Insekten einen Landeplatz haben, um von dort aus trinken zu können. Andernfalls drohen sie zu ertrinken.



Spaziergang in der Natur

Nach diesem gemeinsamen Einstieg bietet es sich an – sofern ihr die Gruppenstunde draußen in der Natur durchführt – einen kleinen Spaziergang zu machen. Bei diesem Spaziergang können Insekten entdeckt und Materialien für die Insektenränke gesammelt werden. Folgende zwei Aufgaben können den Teilnehmenden für den Spaziergang gestellt werden:

- Findet fünf verschiedene Insekten (Hinweis: Insekten nur anschauen und nicht anfassen).
- Bringt die folgenden Dinge für die weitere Gruppenstunde mit: Kleinere Steine, kleinere Äste, Zweige und Stöckchen, Moos.

Wenn die Teilnehmenden vom Spaziergang zurück sind, kann geschaut werden, welche Insekten sie entdeckt haben und können die Materialien gezeigt werden.

Insektenränke bauen

Mit der selbstgebauten Tränke können Insekten mit Wasser versorgt werden. Da Insekten nicht schwimmen können, bietet eine Insektenränke mit ihren Ästen und Steinen Flächen, an welchen sie sich zum Trinken sicher niederlassen können. Eine Insektenränke lässt sich in wenigen Schritten ganz einfach bauen. Und so geht's:

1. Alle benötigten Materialien zurechtlegen
2. Die Schale mit den Ästen und den Steinen befüllen



Mit zusätzlichem Moos am Rand oder zwischen den Ästen kann noch mehr Niederlassungsfläche für die Insekten geschaffen werden.

3. Schale mit Wasser füllen

Wichtig: Nur so viel Wasser einfüllen, dass die Äste und Steine noch herauschauen und die Insekten noch einen Landeplatz haben



Abschluss

Als Abschluss bietet es sich an, nochmals jede gebaute Insektenränke der Teilnehmenden anzuschauen oder diese jeweils von den Teilnehmenden selbst vorstellen zu lassen. Denn jede Insektenränke sieht anders aus und die Teilnehmenden können erläutern, warum sie ihre Tränke wie gebaut haben.

Zudem kann mit den Teilnehmenden darüber gesprochen werden, wo sie ihre Insektenränke aufstellen. Denn mit der Insektenränke können die Kinder nach der Gruppenstunde ihren Beitrag dazu leisten, dass Insekten eine zusätzliche Wasserquelle erhalten.

Die Insektenränke am besten an einem sonnigen Platz, an dem auch eine Futterquelle vorhanden ist, platzieren. So können die Insekten die Tränke leichter finden. Beispielsweise eignet sich dafür eine Platzierung in der Nähe eines Blumenbeets oder einer Wiese.

Tipps für den Gebrauch der Insektenränke

Manche Insekten, wie Bienen, mögen Leitungswasser nicht so gerne. Daher kann gerne auch Regenwasser verwendet werden, da es sehr nährstoffreich ist.

Das Wasser regelmäßig wechseln, um die Entstehung von Krankheitserregern oder Keimen zu vermeiden.

Bausteine zum Erntedank- gottesdienst

1 Erntedankaltar & Raumbgestaltung

Anstatt oder mitten in den Erntegaben stehen vor dem Altar Behältnisse für Wasser:
Strohhalme, Kannen, Schalen, Gießkannen, Regentonnen, Eimer, Schläuche, Gläser, Flaschen u. a.



Die Weihwasserbecken oder das Taufbecken werden geschmückt oder als Ort in die Gottesdienstgestaltung eingebunden, etwa bei den Lesungen oder der Predigt.

Ein Wassersegen: Schalen mit Wasser bereithalten, die Menschen kommen nach vorne und erhalten ein Kreuz, mit Wasser in die Hände gezeichnet.

Informationen zum Wasser werden im Kirchenraum aus verschiedenen Ecken und mit verteilten Rollen gelesen:

2 Worte & Inhalte

- Die Weltgesundheitsorganisation setzt fest: Einem Menschen sollen täglich 40-50 Liter Wasser zur Verfügung stehen und die Wasserstelle darf nicht mehr als 200 Meter vom Haus entfernt sein.
- 1-2 Milliarden Menschen weltweit sind ohne sichere Wasserversorgung.
- Jährlich gehen weltweit durch Senkung des Grundwasserspiegels bis zu zwei Millionen Hektar Ackerland wegen Versalzung verloren.
- Menschen bestehen bis zu 80 Prozent aus Wasser. Durst entsteht schon bei 0,5 Prozent Wasserverlust. Bei acht Prozent Wassermangel wird es lebensbedrohlich.
- Alle Menschen und Säugetiere entstehen im Wasser der Fruchtblase.
- Kein Wassertropfen ist mit einem anderen identisch.
- Eine einzige Zigarettenkippe verseucht 1.000 Liter Wasser und macht es giftig.



2

Bibelsprüche, Sprichworte und Redewendungen werden abwechselnd gelesen, in die Raumgestaltung eingebunden oder auf Kärtchen in den Bänken ausgelegt:

- Er führt mich zum frischen Wasser
 - Ich habe Auftrieb
- Das Wasser steht mir bis zum Hals
 - Ich halte den Kopf über Wasser
- Es ist in trockenen Tüchern
 - Wir sitzen auf dem Trockenen
- Er ist abgetaucht
 - Gott, bei dir ist die Quelle des Lebens
- Das war wie ein Sprung ins kalte Wasser
 - Stille Wasser sind tief
- Das ist wie ein Tropfen auf den heißen Stein
 - Wer will, nehme das Wasser des Lebens
- Ich bin im Fluss des Lebens
 - Ich schwimme gegen den Strom
- Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm geben werde, hat ewiges Leben
 - Wie ein Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir
- Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom
 - Wer zur Quelle will, muss gegen den Strom schwimmen
- Sie ist wieder aufgetaucht
 - Das Recht ströme wie Wasser und Gerechtigkeit, wie ein nie versiegender Bach
- So munter wie ein Fisch im Wasser
 - Dürstet ein Feind, so tränke ihn mit Wasser
- Ihr kann niemand das Wasser reichen
 - Ich will Wasser gießen auf das Durstige und Ströme auf das Dürre
- Wer durstig ist, den werde ich unentgeltlich aus der Quelle trinken lassen, aus der das Wasser des Lebens strömt
 - Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
- Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

3 Psalmen

Psalm 104, 1 + 5-16

Lobe den Herrn, meine Seele!
 Herr, mein Gott, überaus groß bist du!
 Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.
 Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel,
 du spannst den Himmel aus gleich einem Zelt.
 Du verankerst die Balken deiner Wohnung im Wasser.
 Du nimmst dir die Wogen zum Wagen,
 du fährst einher auf den Flügeln des Windes.
 Du machst die Winde zu deinen Boten,
 zu deinen Dienern Feuer und Flamme.
 Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet,
 in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.
 Einst hat die Urflut sie bedeckt wie ein Kleide,
 die Wasser standen über den Bergen.
 Sie wichen vor deinem Drohen zurück,
 sie flohen vor der Stimme deines Donners.
 Sie stiegen die Berge hinauf,
 sie flossen hinab in die Täler
 an den Ort, den du für sie bestimmt hast.
 Eine Grenze hast du gesetzt, die dürfen sie nicht überschreiten,
 nie wieder sollen sie die Erde bedecken.
 Du lässt Quellen sprudeln in Bäche,
 sie eilen zwischen den Bergen dahin.
 Sie tränken alle Tiere des Feldes,
 die Wildesel stillen ihren Durst.
 Darüber wohnen die Vögel des Himmels,
 aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.
 Du tränkst die Berge aus deinen Kammern,
 von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.
 Du lässt Gras wachsen für das Vieh
 und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen,
 die er anbaut, damit er Brot gewinnt von der Erde
 und Wein, der das Herz des Menschen erfreut,
 damit er das Angesicht erglänzen lässt mit Öl
 und Brot das Herz des Menschen stärkt.
 Die Bäume des Herrn trinken sich satt,
 die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat.

Psalm 65, 2-14

Dir ist Schweigen, Lobgesang, Gott, auf dem Zion,
 dir erfüllt man Gelübde.
 Du erhörst das Bittgebet.
 Alles Fleisch wird zu dir kommen.
 unsere Frevel, nur du kannst sie sühnen.
 Selig, den du erwählst und in deine Nähe holst,
 in deinen Höfen darf er wohnen.
 Wir wollen uns sättigen am Gut deines Hauses,
 am heiligen Gut deines Tempels.
 Furchtgebietende Taten vollbringst du und
 gibst uns Antwort in Gerechtigkeit,
 du Gott unserer Rettung,
 du Zuversicht aller Enden der Erde
 und der fernsten Gestade.
 Du gründest die Berge in deiner Kraft,
 du gürtest dich mit Stärke.
 Du stillst das Brausen der Meere,
 das Brausen ihrer Wogen, das Tosen der Völker.
 Alle, die an den Enden der Erde wohnen,
 erschauern vor deinen Zeichen;
 das Kommen des Morgens und des Abends
 erfüllst du mit Jubel.
 Du hast für das Land gesorgt, es getränkt,
 es überschüttet mit Reichtum.
 Der Bach Gottes ist voller Wasser,
 gedeihen lässt du ihnen das Korn,
 so lässt du das Land gedeihen.
 Du hast seine Furchen getränkt, seine Schollen geebnet,
 du machst es weich durch Regen, segnest seine Gewächse.
 Du hast das Jahr mit deiner Güte gekrönt,
 von Fett triefen deine Spuren.
 In der Steppe prangen die Auen,
 es gürteten sich die Höhen mit Jubel.
 Die Weiden bekleiden sich mit Herden,
 es hüllen sich die Täler in Korn.
 Sie jauchzen, ja, sie singen.

Die beiden Psalmen spiegeln in je eigener Weise die Grundspannung in den alttestamentarischen Texten von Chaos und Ordnung – vergleiche dazu die biblischen Texte auf den Seiten 8/9. Sie greifen damit das Schöpfungsgeschehen auf.

Einen Weisen fragte einmal ein Schüler: „Du stehst nun schon so lange vor diesem Fluss und schaust ins Wasser. Was siehst du denn da?“

Der Weise gab keine Antwort. Er wandte den Blick nicht ab vom unablässig strömenden Wasser. Schließlich sprach er:

„Das Wasser lehrt uns, wie wir leben sollen. Wohin es fließt, bringt es Leben und teilt sich aus an alle, die es brauchen. Es ist gütig und freigiebig.“

Die Unebenheiten des Geländes versteht es auszugleichen: **Es ist gerecht.**

Ohne zu zögern in seinem Lauf stürzt es sich über Steilwände in die Tiefe: **Es ist mutig.**

Felsen, die sich ihm in den Weg stellen, umfließt es: **Es ist weise.**

Aber seine sanfte Kraft ist Tag und Nacht am Werk, um das Hindernis zu beseitigen: **Es ist ausdauernd.**

Wie viele Windungen es auch nehmen muss, niemals verliert es die Richtung zu seinem ewigen Ziel, dem Meer: **Es ist zielstrebig.**

Und so oft es auch verunreinigt wird, bemüht es sich doch unablässig, wieder rein zu werden: **Das Wasser gibt niemals auf.“**

Der Text kann ggfs. in verschiedene Rollen aufgeteilt werden, etwa nach einzelnen Aussagen oder die Doppelaussagen auf zwei Personen verteilt.

4 Geschichten & Texte

Bereswinde ist die Frau des Herzogs Eticho im Elsass. Sie ist schwanger und kurz davor, ihr erstes Kind, auf die Welt zu bringen. Dieses Kind wird Odila genannt.

Bereswinde ist überglücklich, obwohl es ein Mädchen ist. Ihr Mann Eticho hatte auf einen Sohn gehofft, der später Herzog werden sollte. Als das Kind zu krabbeln beginnt, stellt Bereswinde etwas Schreckliches fest. Das kleine Mädchen stößt überall an, es scheint keine Hindernisse sehen zu können. Odila ist blind!

Bereswinde ist verzweifelt, ihr Mann Eticho ist zornig. Er schämt sich, dass er ein blindes Kind hat, und er befiehlt Bereswinde, die kleine Odila ermorden zu lassen. Sie ist entsetzt – was soll sie nur tun? Wenn sie es nicht tut, fällt sie auch in Ungnade und Eticho kann sie verstoßen.

Bereswinde kommt eine Idee – einer vertrauenswürdigen Amme übergibt sie heimlich Odila. Diese wohnt mit dem Kind lange Zeit unentdeckt im tiefen Wald. Als Odila älter wird, bringt die Amme sie in ein Kloster, damit sie nicht ohne Bildung aufwachsen muss, denn Odila ist klug.

Eines Tages, als Odila zwölf Jahre alt ist, kommt der Bischof von Regensburg in das Kloster und Odila wird getauft. Da geschieht ein Wunder.

Im Moment, als das geweihte Wasser über Odilas Gesicht rinnt, kann sie plötzlich sehen!

Die Geschichte über diese Wunder gelangt auch an den Hof des Herzogs Eticho, und der Bruder Odilas, der nach ihr zur Welt kam, hört davon. Die Mutter hat ihm erzählt, was damals mit Odila geschah, und er möchte seine Schwester nach Hause holen.

Das tut er auch – er bringt Odila heim. Glücklich erzählt er dem Vater davon, und dass Odila nun sehen kann. Aber Eticho fühlt sich betrogen und hintergangen. Wutentbrannt schlägt er seinen Sohn nieder, und dieser stirbt. Es ist furchtbar.

Odila kommt angelaufen, sieht ihren toten Bruder und betet für ihn. Und wieder geschieht ein Wunder. Der Bruder schlägt die Augen auf und kehrt ins Leben zurück.

Odila ist mitfühlend und liebevoll – auch mit ihrem Vater Eticho. Schließlich und nach vielen Jahren lässt auch Eticho die Liebe zu und übergibt Odila das Kloster, das auf der Hohenburg steht. Jahrelang ist Odila die Leiterin oder Äbtissin dieses Klosters und tut viel Gutes. Sie pflegt im Kloster auch ihre Eltern bis zu deren Tod.

Die Geschichte der Heiligen Otilie kommt aus Frankreich und erzählt von der Heilkraft des Wassers.

Heute heißt der Berg „Mont Sainte Odile“. Er ist ein weithin bekannter Wallfahrtsort mit herrlichem Blick über die Rheinebene und auf die Schwarzwaldberge.

Odila hat den Menschen etwas von ihrer Heilkraft hinterlassen. Unterhalb des Klosters sprudelt eine Quelle aus dem Berg. Das Wasser der Quelle kann Augenleiden heilen, so wird erzählt. Viele Menschen glauben daran und holen Wasser aus dieser Quelle.

Auch in Freiburg ist eine Kapelle und eine Quelle nach der heiligen Otilie benannt. Der Ort im Wald heißt deshalb so, weil Odila auf der Flucht vor dem Vater dort eine Weile gewesen ist.

Bis heute ist die heilige Otilie die Patronin des Elsass und des Augenlichts.



Wenn du Unrecht siehst und handelst,
wenn du Hoffnung nährst und teilst,
wenn du mit anderen leidest und fühlst:
dann strömt Recht mit dir wie Wasser,
dann wirst du Teil der Verheißung
und Segen für die Eine Welt.

Wenn du Schreie hörst und ihnen nachgehst,
wenn du Flagge zeigst und kämpfst,
wenn du mit anderen weinst und lachst:
dann strömt Recht mit dir wie Wasser,
und Segen für die Eine Welt.

Wenn du Barmherzigkeit
schenkst und empfangst,
wenn du Frieden suchst und lebst,
wenn du mit anderen betest und schweigst:
dann strömt Recht mit dir wie Wasser,
dann wirst du Teil der Verheißung
und Segen für die Eine Welt.

Misereor Fastenaktion 2016, Jörg Nottebaum

Das Recht ströme wie Wasser
trinken will ich es
an der Quelle des Nils
finden will ich es
in den Städten am Rhein
vermehren will ich es
mit den Menschen am Jangtsekiang
stärken will ich es
in den Dörfern am Tapajós
und Gerechtigkeit
unzerstörbar wie ein Diamant
befreiend wie der Mauerfall
verbindlich wie ein Handschlag
überwältigend wie der erste Kuss
wie ein nie versiegender Bach

Jörg Nottebaum, Gedanken zu Amos 5,46

4

Geschichten & Texte

Der französische Dichter Antoine de Saint-Exupéry war während des zweiten Weltkriegs als Kurier- und Aufklärungsfleger in Afrika. Er musste in einer Wüstengegend eines Tages notlanden. Das Flugzeug ging dabei zu Bruch. Saint-Exupéry irrte mit seinem Co-Piloten durch die Wüste, als sie fast verdurstet von Nomaden gerettet wurden. Saint-Exupéry schrieb in sein Tagebuch:

„Wasser, du hast weder Geschmack noch Farbe.
Man kann dich nicht beschreiben.
Es ist nicht so, dass man dich zum Leben braucht,
du selber bist das Leben!
Du durchdringst uns als Labsal,
dessen Köstlichkeit keiner unserer Sinne
auszudrücken vermag.
Durch dich kehren uns alle Kräfte zurück,
die wir schon verloren gaben.
Dank deiner Segnung fließen in uns
wieder alle bereits versiegten Quellen der Seele.
Du bist der köstlichste Besitz der Erde.
Du schenkst uns ein
unbeschreiblich einfaches und großes Glück.“

Die folgenden Texte können etwa zum Kyrie umgeformt werden, beim Schulbekenntnis eingesetzt werden, ggfs. können sie auch in die Form eines Friedensgebetes umgesetzt werden.

5 Von Schuld und Frieden

Gott,
wir essen alle dein Brot,
aber wir teilen es nicht so,
wie es vor dir recht ist.
Wir beuten deine Erde aus
und reißen ihre Güter an uns.
Wir hören von Hunger und Elend in der Welt,
aber es trifft uns nicht.
Und du ernährst uns Jahr um Jahr.
Über deinen Gaben vergessen wir dich oft,
deine Güte,
deinen Willen,
und den Dank, der dir gebührt.
Lass uns und diese Erde
nicht durch unser Handeln oder
Nicht-Handeln zugrunde gehen.
Vergib uns unsere Verantwortungslosigkeit
deiner Schöpfung gegenüber
und hilf uns,
die Erde zu bewahren.
Vergib uns
unsre Bequemlichkeit im Wohlstand
und mach uns bereit,
ihn zu teilen
und einzusetzen.
um Not zu lindern und Gerechtigkeit
unter den Menschen
und für die Schöpfung
zu mehren.

Wo beginnt der Frieden?
Gut sein,
gerecht sein,
das Rechte tun,
jedem sein Recht geben,
Rechte erkennen,
Rechte anerkennen,
Menschenrechte,
Tierrechte,
Pflanzenrechte
Erdrechte,
Wasserrechte,
Luftrechte,
Naturrechte – der Natur ihr Recht geben.
Sanft,
liebvoll,
behutsam.
Die Natur freundlich um Gaben bitten,
nicht hochmütig abtrotzen
und dann den erzwungenen Überfluss
aus Gewinnsucht, aus politischem Kalkül
vernichten
verbrennen,
auf Riesenhalden verrotten lassen.
Der Natur ihr Recht zurückgeben.
Aufhören, zu unserem Vorteil
millionenfaches Leid und Elend
anderer Kreaturen herbeizuführen,
schweigend zu dulden.
Der Natur ihr Recht erhalten.
Sie nicht mit immer perfekteren Mitteln
gigantisch ausbeuten,
flächendeckend zerstören,
lückenlos ausrotten,
sie nicht
mit immer gewagteren Technologien
ihrem Untergang entgegentreiben.
Jedem sein Recht!
Für alle das gleiche Recht:
Der Mensch
Nicht Krone der Schöpfung,
sondern nur
einer von vielen
gleich kostbaren Edelsteinen
in der Krone der Schöpfung.

Guter Gott,

Wasser und Brot,
alles, was wir zum Leben brauchen,
kommt von Dir.
Es ist genug von allem da.
Es ist an uns,
deine Gaben gerecht zu verteilen.
Wir bitten dich für alle,
die kein sauberes Trinkwasser haben,
die täglich viele Kilometer gehen müssen,
um überhaupt an Wasser zu gelangen.
Wir bitten dich für alle,
deren Tiere und Felder
unter Trockenheit und Dürre leiden,
die nichts zu essen haben.
Wir bitten dich für alle,
die ihr Land und ihre Heimat verlassen müssen,
weil Konzerne ihnen das Recht auf Wasser
gestohlen haben.
Wir bitten dich für die Lebewesen der Meere
und für die Menschen an den Ufern der Meere,
die in Abwasser und Müll ersticken.
Wir bitten dich für uns,
dass wir mit dem kostbaren Wasser
und dem Lebensraum Wasser
achtsam umgehen.
Wir hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.
Gib uns Wasser zum Leben,
gib uns das Wasser des Lebens.



Gebete

Gott, Schöpfer der Welt,

du hast mich ins Leben gerufen
und mir einen Platz
auf dieser Erde geschenkt.
Ich danke dir für alles,
was du erschaffen hast:
die Menschen und Tiere,
die Bäume und Blumen,
die Berge und Meere.
Alles Lebendige empfängt
sich aus deiner Hand.
Öffne meine Sinne für die
Schönheit der Natur
und hilf mir, meinen Teil
dazu beizutragen,
deine Schöpfung zu bewahren
und sorgsam und respektvoll
mit allem umzugehen.
Segne mich und die ganze Welt.
Amen.

Gebet von ein-gebet.de

© Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer, www.bube.de

Gott unser Vater,

wir sind hier und erinnern uns daran,
dass du uns eine gute Welt zugedacht hast:
Blumen und Pflanzen, Bunt und Grün,
Samen und Früchte, alle Arten von Lebewesen,
zahllose davon noch unentdeckt, und Wasser,
das wimmelt von lebendigen Wesen.
Die Welt ein Garten,
den wir bebauen und hüten dürfen.
Ein schönes, weites Land,
ein Land, in dem Milch und Honig fließen.
Auf vielerlei Weise werden wir von dir ermutigt,
dass wir verantwortlich handeln.
Hilf uns,
damit wir unsere Mutter Erde nicht ausbeuten,
sondern mit ihr auf eine Weise leben,
dass alle Menschen und Mitgeschöpfe
an ihren Schätzen teilhaben können.
Gott unser Vater,
Wir erinnern uns an Jesus,
unseren Bruder, deinen Sohn,
weil er auch er sah, dass alles gut war,
weil er behutsam und freundlich umging,
mit allem, was lebt.
Er spricht uns an und lädt uns ein,
die Stimme zu sein für alles, was bedroht ist.
Wir erinnern uns an Jesus,
weil er die Menschen befreite,
Herrschaft von Menschen
über Menschen verneinte,
und unter uns lebte als einer, der dient.

Tipps zum Wassersparen 

Kleidung so lange wie möglich zu
tragen statt neue zu kaufen, spart
große Mengen an Wasser. Beispiel:
Die Produktion einer Jeans benötigt
etwa 8.000 Liter Wasser.

Danke, Gott, für das Wasser!

Ohne Wasser kein Leben,
ohne Wasser keine Ernte
Danke, Gott, für das Wasser
aus Quellen fließt es
und aus tiefen Brunnen
kommt es zu uns.
Wie schön ist ein Bad in frischem Wasser.
Wie sehr braucht der Garten jeden Tropfen,
die Äcker, Wiesen und Wälder.
Danke, Gott, für das Wasser!
Es ist Zeichen deiner Liebe,
so überfließend, lebensspendend.
Gütiger Gott,
schenke uns voll ein,
schenke uns, was uns lebendig macht.
Amen.



7 Wassermeditation

Ich schließe die Augen.
 Ich konzentriere mich auf meinen Atem, wie er kommt und geht.
 Ich spüre den Boden unter den Füßen.
 Ich spüre, wo meine Füße den Boden berühren.
 Ich stelle mir vor: Aus den Fußsohlen wachsen ganz dünne Wurzeln.
 Sie schieben sich langsam in die Erde.
 Meine Wurzeln verbinden mich mit der Erde.
 Sie werden länger und dicker.
 Meine Wurzeln schieben sich nach unten voran und breiten sich aus.
 Immer weiter schieben sie sich durch die Erde.
 Vorbei an Steinen und Felsen. Immer weiter. Viele Meter tief.
 Und viele Meter im Radius um mich herum.
 Und dann erreichen meine Wurzeln das Wasser.
 Klares kühles Wasser.
 Tief in der Erde.
 Das Wasser steigt durch die Wurzeln hinauf
 in meinen Körper.
 Ich nehme das Wasser auf.
 Es erfrischt und nährt mich.
 Und wenn ich genug Wasser
 in mich aufgenommen habe,
 ziehe ich die Wurzeln ganz langsam wieder ein.
 Vorbei an Steinen und Felsen
 hole ich sie herauf aus der Tiefe,
 hole ich sie zurück aus dem Umkreis um mich herum.
 Ich stelle mir vor, wie ich ganz angefüllt bin
 mit frischem, klarem Wasser.
 Es wandert durch mich hindurch.
 Es füllt jede Zelle meines Körpers,
 es rinnt durch alle Adern,
 es füllt jedes meiner Organe mit Leben
 bis hinauf zu den Haarspitzen.
 Ich bin erfüllt von lebendigem Wasser, vom Wasser des Lebens.
 Ich kehre zurück zu meinem Atem und lasse ihn kommen und gehen.
 Langsam öffne ich die Augen und bin zurück hier im Raum.

8 Segensbitten

Du Gott der Anfänge,
 segne uns,
 wenn wir deinen Ruf hören,
 wenn deine Stimme uns lockt
 zu Aufbruch und Neubeginn.
 Du Gott der Anfänge,
 behüte uns,
 wenn wir loslassen und Abschied nehmen,
 wenn wir dankbar zurückschauen,
 auf das, was hinter uns liegt.
 Du Gott der Anfänge,
 lass dein Gesicht leuchten über uns,
 wenn wir in Vertrauen und Zuversicht
 einen neuen Schritt wagen
 auf dem Weg unseres Glaubens.
 Du Gott der Anfänge,
 schenke uns Frieden,
 wenn der eigene Weg uns aufwärts führt,
 wenn wir Lebe-Wohl sagen.
 Lass die Blumen blühen für jeden von uns,
 lass Wind uns den Rücken stärken und
 die Sonne warm auf das Gesicht scheinen,
 wo immer wir gehen.
 Gott der Anfänge,
 segne uns!

(aus Irland, Quelle unbekannt)

Dein Segen, Gott,
 vom Anbeginn der Welt.
 Dein Segen, Gott,
 in deiner Schöpfung.
 Dein Segen, Gott,
 in den Erntegaben.
 Dein Segen, Gott,
 auf allen Menschen guten Willens,
 auf allen Ungeliebten und Hoffnungslosen,
 auf allen Kraftlosen und Verzweifelten,
 auf allen Unversöhnten und Ratlosen.
 Segne uns,
 dass wir als Gesegnete
 füreinander zum Segen werden.
 Behüte und begleite uns auf unserem Weg,
 du gütiger und barmherziger Gott.
 Amen

Möge der Segen Gottes
 uns Quelle des lebendigen Wassers sein.
 Möge die Quelle allen Lebens
 uns Antrieb für jede Veränderung bleiben.
 Möge jede Veränderung im Großen und Kleinen
 uns Zeichen für das Reich Gottes werden.
 Möge das Reich Gottes
 uns Motor für jedes Mitwirken sein.
 Möge jedes Mitwirken in der Einen Welt
 uns Quelle begründeter Hoffnung bleiben.
 Möge jede Hoffnung in unserem Tun
 uns Motivation und Zuversicht werden.

Jörg Nottebaum





Die Geschichte vom kleinen Wassertropfen und seiner großen Reise

Es war einmal ein kleiner Wassertropfen, der ruhte viele Jahre inmitten seiner Familie am Rande eines kleinen Bachs.

Eines Tages wachte er auf, weil es um ihn herum plötzlich rauschte und toste. Ehe er wusste, was los war, wurde er von Millionen anderer Wassertropfen mitgerissen. Was war geschehen?

Es hatte ungewöhnlich viel geregnet und der Bach war zu einem reißenden Fluss geworden. Vorbei war's mit Ruhe und Frieden. Zeitweise verging dem kleinen Wassertropfen nun Hören und Sehen, so schnell schoss er vorbei an Wäldern, Wiesen, Städten und Dörfern. Immer weiter ging es, und der kleine Wassertropfen begann sich zu fragen, wo diese Reise enden würde – aber es gefiel ihm inzwischen auch, so viel Neues zu erleben, und mit anderen Wassertropfen, die neben ihm schwammen, hatte er schon Freundschaft geschlossen.

Allmählich wurde der Fluss wieder langsamer und ruhiger – und auf einmal war es ganz ruhig. Die Wassertropfen standen still.

Bausteine für einen Familiengottesdienst

Der Fluss war in einem See zum Stillstand gekommen. Die Wassertropfen unterhielten sich – was kam nun als Nächstes?

Unser kleiner Wassertropfen hatte einen Rastplatz gefunden, der von der Sonne beschienen wurde. Sie schien und schien, es wurde wärmer und wärmer. Unser Wassertropfen spürte etwas Sonderbares: er wurde nach oben gezogen. Er fühlte sich auch ganz merkwürdig, so leicht und luftig.

Der Wassertropfen war zu Nebel geworden und hob sich nun ganz sacht in die Luft. „Keine Angst“ riefen ihm noch seine Freunde zu. „Wir kommen auch noch, und oben wird es kühler, dann treffen wir uns wieder in der Wolke“.

Höher und höher stieg der kleine Wassertropfen hinauf. Unter sich sah er den See wie einen blauen Spiegel. Und da war er – mit vielen seiner Freunde landete er in einer großen, dunklen Wolke! Immer mehr Wassertropfen kamen zusammen, und die Wolke wurde immer dunkler und größer. Und ja, inzwischen war es ganz schön kühl geworden, sogar richtig kalt. Der kleine Wassertropfen zitterte vor sich hin.

Plötzlich war alles wieder ganz anders. Die Wolke löste sich auf, es regnete. Nun ging die Fahrt wieder abwärts! Unser Wassertropfen fiel und fiel, die Erde kam immer näher. Platsch!



Angekommen. Da er so klein und leicht war, war ihm nichts Schlimmes geschehen. Ein kleines Weilchen blieb er so liegen, um sich zu orientieren, da spürte er, wie etwas an ihm zog.

Die Erde zog an ihm, und langsam sickerte er in den Boden ein. Tiefer und tiefer ging es hinab, vorbei an Wurzeln und Steinen. Auf seinem Weg in die Tiefe sah der Wassertropfen in Maulwurfstunnel und in eine Fuchshöhle, und gerade noch konnte er einigen Regenwürmern „Hallo“ sagen.

Dann, plötzlich, war auch die Reise nach unten zu Ende. Unser Wassertropfen traf auf eine Lehmschicht, die kein Wasser durchließ.

Er schnaufte erst einmal durch. Sah Freunde und Familie in der Nähe und war plötzlich seeehr müde. Und schon war er eingeschlafen.

In seinen Träumen war der kleine Wassertropfen unterwegs zu neuen Abenteuern. Und er weiß, wann tatsächlich die nächste Reise beginnen würde?

Es war jederzeit möglich!

- Du hast uns deine Welt geschenkt,
- Herr, wir danken dir!
- Du lässt Wasser in den Tälern quellen,
- und alle Wesen haben zu trinken.
- Darüber sitzen Vögel in den Bäumen
- und singen ihr Lied.
- Durch Regen und Nebel machst du alles feucht,
- so lässt du wachsen viele Früchte.
- Du hast uns deine Welt geschenkt,
- Herr, wir danken dir.
- Du lässt Gras wachsen für die Kühe
- und Pferde und Schafe,
- und Getreide zum Nutzen von uns Menschen,
- damit Brot daraus werden kann,
- das uns stärkt.
- Aus den Früchten entsteht Saft,
- der uns schmeckt.
- Und Öl ist gut für innen und außen.
- Du hast uns deine Welt geschenkt,
- Herr, wir danken dir.
- Herr, wie sind deine Werke so groß und viel!
- Du hast sie klug geordnet.
- Die Erde ist voll von deinen Gaben.
- Da ist das große, weite Meer.
- Wie viele Tiere leben dort im Meer.
- und an seinen Ufern.
- Alle Lebewesen warten auf dich,
- dass du ihnen Essen und Trinken gibst,
- wenn es Zeit dafür ist.
- Wenn du deine Hand aufmachst,
- dann finden wir darin nur Gutes.
- Du hast uns deine Welt geschenkt,
- Herr wir danken dir.

Ein kleiner Schwarm von jungen Fischen schwamm so vor sich hin, sie unterhielten sich über dies und das, als plötzlich einer sich an die anderen wendete. „He ihr, habt ihr das auch schon gehört? Ich habe vor kurzem einen von einem anderen Schwarm getroffen. Der hat mir vielleicht was Komisches erzählt. Er behauptet, dass unser Leben vom Wasser abhängt. Habt ihr etwa schon mal Wasser gesehen?“ Die andern schüttelten die Köpfe. „Nein, was soll das denn sein?“



Einige hatten schon von einem gelehrten uralten Fisch gehört, der vieles über das Leben wusste. „Den fragen wir, was das Wasser ist“, sagten die jungen Fische im Schwarm. Also fragten sie nach dem gelehrten Fisch, sie besuchten ihn und stellten ihre Frage: „Was ist Wasser?“ Der gelehrte Fisch lachte und sagte zu ihnen: „Ihr lebt im Wasser, ohne es zu wissen. Ohne Wasser könnt ihr nicht leben. Es ist überall“. Die jungen Fische schüttelten die Köpfe. Sie wussten nicht, wovon der Alte sprach.

Einige Zeit später wurde der Schwarm durch einen Sturm in eine flache Bucht geschwemmt. Die Sonne schien heiß und immer mehr Wasser verdunstete, bis nichts mehr übrig blieb und der Schwarm in einer kleinen Pfütze schließlich gefangen war. Auch diese Pfütze trocknete aus. Hilflos zappelten und japsten die jungen Fische. Im letzten Moment fing es an zu regnen, die Fische konnten wieder atmen. Sie waren gerettet.

Es regnete so lange, bis die Bucht wieder mit Wasser gefüllt war. Dankbar und ehrfürchtig schwammen die jungen Fische wieder hinaus ins Meer. Sie wussten es nun, was das Wasser war.

So ist es mit Gott. Er ist überall, wir sehen und hören ihn nicht, aber er ist da!

Geschichten vom Wasser

.....
Nach dem Johannesevangelium:
.....

Ein großes Fest wird gerade in Jerusalem gefeiert, das Laubhüttenfest. Wir stellen es uns vor: Die Menschen sind fröhlich. Sie trinken viel Wasser, denn es ist heiß. Überall sieht man Wasserverkäufer. Sie machen an diesem Tag ein gutes Geschäft. Oben am Tempel herrscht ein buntes Treiben. Viele Menschen sind zum Gottesdienst unterwegs. Da sehen sie einen Menschaufmarsch, dicht stehen die Menschen um einen Mann. Er ist keiner der Wasserverkäufer, aber er bietet auch Wasser an. Der Mann ist Jesus. Er sagt: Wenn jemand Durst hat, der mag zu mir kommen und trinken.

Wenn man Durst hat, kann man an nichts anderes mehr denken als an Trinken. Ohne Wasser können wir nicht leben!

Aber was für ein anderes Wasser hat Jesus für die Menschen, das die Wasserverkäufer nicht haben?




Jesus sagt, er hat das Wasser des Lebens. Und weil Wasser so wichtig ist für alles Lebendige, und damit es alle verstehen, meint er mit „Wasser des Lebens“ auch alles, was wir sonst noch unbedingt zum Leben brauchen:

- dass Mama und Papa mich lieb haben
- dass mir jemand zuhört
- dass mich jemand tröstet, wenn ich traurig bin
- dass mich Mama und Papa in den Arm nehmen, wenn ich es brauche
- dass ich mich geborgen fühlen kann
- und alles, was für dich sonst noch ganz wichtig ist!

Ja, so lädt Jesus wie damals beim Laubhüttenfest auch alle Kinder ein. Wer Durst nach Geborgenheit und Liebe hat, der darf kommen!

Jesus lädt so alle ein zu Gott – zur Quelle des Lebens.

In der Taufe hat Jesus Christus uns das ganz persönlich gesagt. „Hab keine Angst. Du gehörst jetzt zu mir! Niemand kann dir etwas Böses tun.“

Tipps zum Wassersparen 
.....
Die Abwasserbelastung wird reduziert,
wenn man bei Produkten wie Farben
und Lacke auf den Blauen Engel achtet.

Die Bitten werden mit einem großen gemalten Wassertropfen zum Altar getragen.

Wir wollen jetzt das, wofür wir heute in besonderer Weise danken, zum Altar bringen und Gott unsere Bitten vortragen.

Ohne Wasser können wir nicht leben. Wir können nur etwas ernten, wenn es genügend regnet. Aber es kann auch zu viel regnen. Auch dann gibt es keine Ernte: Guter Gott, schenke uns immer so viel Wasser, wie wir brauchen, damit wir genug zu essen und zu trinken haben.

Wir bitten für die Menschen, die das ganze Jahr hindurch arbeiten, um für Nahrungsmittel zu sorgen. Guter Gott, wir danken Dir für die Bäuerinnen und Bauern. Segne ihr Land und ihre wertvolle Arbeit, segne die Ernte.

Wir bitten für die Menschen, die kein sauberes Wasser haben und deshalb unter Krankheiten leiden oder sogar sterben. Guter Gott, lass uns dankbar und achtsam mit unserem kostbaren Wasser umgehen.

Wir bitten für die Menschen, die von ihrem Land vertrieben werden, weil es Mächtige gibt, die das dortige Wasser für ihre Zwecke beanspruchen. Guter Gott, wir bitten darum, dass es immer genug Menschen gibt, die gerecht sind und bereit, zu teilen.

Wo Wasser ist, können Menschen, Tiere und Pflanzen leben. Wir bitten für den Schutz aller Gewässer – für die Meere und Seen, für Moore, Flüsse und Bäche.

Guter Gott, zeige den Menschen, wie sie das kostbare Wasser und seine Lebensräume schützen können.

Gott, du liebst uns, das hat uns Jesus gezeigt. Dafür danken wir.



Fürbitten

- Wir beten für die Menschen, die einsam sind. Sie haben Durst nach Liebe. **Herr, stille ihren Durst.**
- Wir bitten für die Menschen, die traurig sind. Sie haben Durst nach Freude. **Herr, stille ihren Durst.**
- Wir beten für die Menschen, die verzweifelt sind. Sie haben Durst nach Hoffnung. **Herr, stille ihren Durst.**
- Wir beten für die Menschen, die im Krieg leben müssen. Sie haben Durst nach Frieden. **Herr, stille ihren Durst.**

Herr, stille den Durst, denn du schenkst uns lebendiges Wasser, das jeden Durst stillen kann.

Ich stehe und spüre, wie meine Füße fest auf dem Boden stehen.
 Ich stelle mir nun vor, dass ich ein großer Laubbaum bin.
 Ein Laubbaum hat Wurzeln, die tief und weit in die Erde reichen.
 Ich stelle mir vor, dass ich Wurzeln habe, die mir einen festen Stand geben.
 Ich stelle mir vor, dass die Wurzeln so tief und weit reichen, bis sie auf Wasser stoßen.
 Wunderbares, klares, frisches Wasser umfließt meine Wurzeln.
 Ich stelle mir vor, wie meine Wurzeln das Wasser aufsaugen.
 Das Wasser fühlt sich gut an, überall breitet es sich aus.
 Durch die Wurzeln wird es in den Stamm gesogen.
 Das Wasser fühlt sich gut an, überall breitet es sich aus.
 Es gibt Kraft und Halt, falls ein Sturm kommt.
 Durch die Wurzeln wird es in den Stamm gesogen.
 Wie durch dicke Leitungen wird das Wasser im Stamm hinauf bis in Krone gepumpt, bis in jedes kleine Blatt.
 Nun fühle ich, wie ich als Baum vollgesogen bin vom Wasser, erfrischt und gestärkt.
 Das fühlt sich gut an.
 So langsam verlasse ich nun meine Rolle als Baum und bin wieder ich selber.
 Ich setze mich auf meinen Platz.
 Jetzt höre ich aus der Bibel, was Gott mir sagen will.

Meditation

Alle erhalten ein Kreuzzeichen mit Weihwasser auf die Stirn oder in die Hand

Segen(szeichen)

Allmächtiger Gott, von Anbeginn der Welt hast du das Wasser zum Wesen des Lebens bestimmt. Segne das Wasser, das wir trinken und das unseren Körper und unseren Geist lebendig hält, dass Liebe und Güte, Hoffnung und Glück, Freude und Leichtigkeit in uns wohnen mögen. Damit wir uns bei Dir wiederfinden und als deine Kinder leben. Amen.

Im Anschluss oder voraus:
 Das Weihwasser soll mich an meine Taufe erinnern. Bei der Taufe habe ich das Wasser des Lebens kennen gelernt. Der Segen vom Wasser des Lebens möge uns erfrischen und Kraft spenden, Er möge uns begleiten und schützen. Begleite uns, Gott, zur Quelle des Lebens, damit wir dort all das finden, was uns Kraft und Hoffnung gibt. Begleite uns, Jesus, zum Brunnen mit lebendigem Wasser, damit wir unseren Durst nach Liebe stillen können. Schenke uns, Gott, das Wasser des Lebens, und stille unseren Durst nach Gerechtigkeit. Segne uns Gott, du Schöpfer des Lebens, damit auch wir Schöpferinnen und Schöpfer werden, damit wir Gutes tun für unsere Welt und für alles, was darin lebt.

Elemente für einen Kindergottesdienst

Man kann die Geschichte von der Samariterin am Jakobsbrunnen erzählen, indem man in die Rolle der Samariterin schlüpft. Im Zimmer wird ein Brunnen aus Stühlen, Tischen, Decken u. a. gebaut oder ein Planschbecken wird aufgeblasen. Dann kommt die Samariterin mit einem Krug zum Wasser schöpfen, setzt sich an den Brunnen und erzählt von der Begegnung mit Jesus.

Es ist Mittagszeit. Jetzt brennt die Sonne heiß vom Himmel. Die Straßen und Gassen des Dorfes sind wie leergefegt. Alle suchen in diesen Mittagsstunden ein schattiges Plätzchen, am besten im Haus, wo es kühl ist. Nur sie nicht. Wenn sich alle in ihre Häuser zurückgezogen haben, dann erst wagt sie sich auf die Straße. Sie will keinem begegnen. Die Leute mögen sie nicht. Sie sagen: „Mit dir wollen wir nichts zu tun haben.“ Und so hat sie sich angewöhnt, nicht wie die anderen Frauen am frühen Morgen oder am kühleren Abend Wasser zu holen, sondern dann, wenn sie sicher sein kann, dass alle in ihren Häusern sind.

Nun ist sie auf dem Weg zum Brunnen. Er liegt draußen vor den Toren der Stadt. Schweißperlen rinnen ihr in dieser Mittagshitze über das Gesicht. Sie hat Durst, großen Durst. Natürlich nach Wasser – aber nicht nur nach Wasser, sie hat auch einen unsagbaren Durst nach einem glücklichen Leben. Was ist das für ein Leben, das sie führt? Keine Freundinnen. Keiner will etwas mit ihr zu tun haben. Alle versuchen ihr aus dem Weg zu gehen.

Plötzlich sieht sie etwas Ungewöhnliches. Da sitzt einer am Brunnen im Schatten des großen Baumes. Sie kennt den Mann nicht, es muss ein Fremder sein. Er wird sie sicher nicht ansprechen, denn das gehört sich hier nicht. Deshalb geht sie schnurstracks weiter auf den Brunnen zu. Sie bindet den Krug an die Leine am Brunnen, lässt ihn vorsichtig in das tiefe Loch hinab und zieht dann den vollen Krug wieder nach oben. Da spricht sie der Fremde an und sagt: „Gibst du mir bitte was zu trinken?“

Erschrocken sieht sie dem Fremden ins Gesicht. Böse sieht er nicht aus. Schüchtern antwortet sie: „Wie? Du sprichst mit mir? Du willst von mir was zu trinken? Du bist doch ein Jude und ich eine Frau aus Samarien. Normalerweise haben wir nichts miteinander zu tun.“ Da blickt ihr der Fremde tief in die Augen. Es fühlt sich an, als würde er ihr bis in Herz schauen. Dann sagt er: „Du hast Durst, das sehe ich. Ich sehe aber auch, dass Dein Herz durstig ist. Du hast Fehler gemacht in Deinem Leben. Aber Du willst geliebt werden, dazugehören. Du willst ein gutes und glückliches Leben führen. Du willst nochmal neu anfangen. Frau, Du kannst mir hier dieses Wasser zum Trinken geben. Ich aber kann den Durst Deines Herzens stillen, wenn du magst.“

Mit großen Augen sieht die Frau den Fremden an. Woher weiß er, wie es ihr geht? Warum kennt er ihre Sehnsucht, ihre Wünsche und Träume? Sie mustert ihn von oben bis unten. „Wer bist du?“ Da lächelt sie der Fremde an und sagt: „Ich bin Jesus, Gottes Sohn. Ich bin gekommen, um den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen, die allen Menschen gilt: Männern und Frauen, Großen und Kleinen, Beliebten und Unbeliebten, denen, die dazugehören und denen, die ausgegrenzt werden, Menschen mit und ohne Fehler.“ Sie kennt das Gefühl nicht, dass sich nun in ihr ausbreitet. Es ist eine Art Wohlsein und Wärme, wie sie es nie zuvor gespürt hat. In diesem Moment fühlt sie sich ganz, sie fühlt sich heil, sie fühlt sich unfassbar gut!

Sie lächelt Jesus an und spricht: „Nun weiß ich, wer du bist. Ich habe schon von dir gehört. Du bist Jesus, der Messias, der Retter aller Menschen – Du bist mein Retter! Mein Herz ist nicht mehr so durstig. Ich spüre die Liebe und das Leben in mir!“



Die Kinder bekommen mit Weihwasser ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet. Vorher fragen: „Darf ich dir ein Kreuz auf die Stirn zeichnen?“

Kreuzzeichen

Dazu wird der Satz gesprochen: „Gott liebt dich, so wie du bist!“ oder: „Gott schenkt dir Liebe und Leben“. Dann wird ein Kind gebeten, dasselbe bei Ihnen zu tun.



Säfte, Sirup, Wasser, Früchte, Messer, Becher, Saftpresen, Schüttelbecher, Strohhalme

Kreative Cocktails mixen

Den Kindern werden verschiedene Säfte, Sirup, Wasser, Früchte zur Verfügung gestellt. Jedes Kind darf sich einen Cocktail mixen.



Segen

Guter Gott,
 Segne uns nun für den heutigen Tag.
 Lass uns als deine Kinder mit staunendem Herzen durch deine Schöpfung gehen.
 Lass uns das Lachen von Freunden, Vogelgesang und das Rauschen der Bäume hören.
 Lass uns einander in die Augen blicken und glitzerndes Wasser und Sonne erblicken.
 Lass uns den Duft von Äpfeln und Blumen riechen.
 Lass uns gutes Essen schmecken.
 Lass uns Gras und Erde spüren, den Wind auf der Haut.
 Du bist immer bei uns und du trägst uns als deine Kinder.
 Wir wollen dir danken für unsere wunderbare Welt.
 Amen

Jedes Kind nennt etwas, was man zum Leben braucht. Dies wird auf die Wassertropfen geschrieben.

Ausgeschnittene Papier-Wassertropfen verteilen

An einer Leine, die quer durch das Zimmer gespannt oder an der Wand entlang aufgehängt wird, werden die Wassertropfen mit Wäscheklammern aufgehängt.



Gotteslob

- 378 Brot, das die Hoffnung nährt
- 397 Alle meine Quellen entspringen in dir
- 411 Erde singe, dass es klinge
- 413 Ehre, Ehre sei Gott in der Höhe
- 427 Herr, deine Güt ist unbegrenzt
- 429 Gott wohnt in einem Lichte
- 452 Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen
- 453 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott
- 458 Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt
- 460 Wer leben will wie Gott auf dieser Erde
- 462 Tanzen, ja tanzen wollen wir und springen
- 463 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht
- 466 Herr, dich loben die Geschöpfe
- 467 Erfreue dich, Himmel, erfreue dich, Erde
- 469 Der Erde Schöpfer und ihr Herr
- 550 Ströme lebendigen Wassers erquicken die Gottesstadt
- 622 Die Wüste und das trockene Land
- 712 Weißt du, wieviel Sternlein stehen
- 715 Unser Leben sei ein Fest
- 745 Heilig, heilig, heilig, Gott Herr aller Mächte und Gewalten
- 832 Singt dem Herrn, alle Völker der Erde
- 839 Geborgen in dir, Gott, atme ich ein
- 816 Wo Menschen sich vergessen

Psalmen

- 8 Die Herrlichkeit des Schöpfers – die Würde des Menschen (GL 33)
- 19 Lob auf Gottes Schöpfung und Weisung (GL 35)
- 29 Lobpreis auf Gottes Herrlichkeit
- 33 Lob auf Gottes Huld in Schöpfung und Geschichte
- 65 Lobpreis auf den Retter und Schöpfer (GL 46)
- 95 Dank an den Schöpfer und Aufruf zur Treue (GL 53)
- 98 Ein neues Lied auf den Schöpfer und Richter (GL 55)
- 104 Loblied auf den Schöpfer (GL 58)
- 135 Loblied auf Gottes Wirken in Schöpfung und Geschichte

Lieder

Predigtgedanken

1 Je nach Betrachtungsweise ist Wasser nahezu überall. Die Wolken über unseren Köpfen bestehen aus Wasserdampf, im Boden zu unseren Füßen schlummert das Grundwasser; und sobald irgendwo Wasser fließt, grünt es in unserer Umgebung und blüht.

Das meiste von diesem Wasser zeigt sich freilich nicht offen, sondern ist irgendwie unsichtbar oder verborgen – in gewisser Weise zeigt es sich vor allem anderen in seinen Wirkungen. Das gilt selbst für die Wüste als ein Ort extremen Wassermangels. Ja, wird denn Wüste nicht gerade durch die Abwesenheit von sichtbarem Wasser definiert? Und ausgerechnet die Wüste hüllt sich beim geringsten Auftreten von Wasser, etwa in Oasen oder bei Regen in ein üppiges grünes Kleid.

Wasser als Symbol

Wasser ist also in unterschiedlicher Weise überall gegenwärtig, wird aber zugleich vor allem anderen an seinen Wirkungen wahrgenommen. Damit gehört Wasser zu den dominanten Elementen unserer Welt, weil es alles Leben ermöglicht und trägt. Vielleicht könnte man sagen, dass es der Grundstoff der Schöpfung selbst ist. Und womöglich ist es deshalb auch ein Element, das in seiner Besonderheit vom Schöpfer selbst erzählt. Denn auch Gott ist – so glauben wir – überall gegenwärtig und doch unsichtbar, sichtbar wird er vor allem anderen in dem, was er bewirkt und schenkt.

„Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir; wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben: denn keinem von uns ist er fern.“ Apg 17,27f.

Aus dieser allgemeinen Gegenwart des Wassers gibt es in der Symbolik eine hohe Nähe zwischen dem Wasser und dem Geist Gottes. Die Bibel verwendet für die Gabe des Geistes gerne den Begriff vom Tau aus der Höhe, und die kirchliche Tradition nennt den Geist auch den Lebensspender. Die Nähe ist augenscheinlich.

Weil erst Wasser Leben möglich macht, wird es in vielfältiger Weise auch in der Liturgie eingesetzt. Das beginnt vordergründig mit der Taufe. Wasser spendet irdisches Leben, die Taufe eröffnet ewiges Leben. Und bereits die biblischen Texte zur Taufe Jesu verbinden diese verschiedenen Gesichtspunkte miteinander:

„Und sogleich, als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“ Mk 1,10f.

Diese Zusage Gottes in der Taufe Jesu ist eine Zusage, die die kirchliche Tradition jedem Menschen zuspricht: Gottes geliebtes Kind zu sein ist eine Grundbeschreibung für jeden Menschen. Und das Wasser, das den Menschen so vielfältig umgibt, erzählt von der unsichtbaren und doch wirksamen Gegenwart des Leben schenkenden Gottes. Was liegt da näher, als die Gegenwart des Wassers auch liturgisch zu nutzen:

„Wenn jemand nicht aus dem Wasser und dem Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.“ Joh 3,5f.

Gott schenkt irdisches Leben durch seine Schöpfung hindurch und er erhebt den menschlichen Geist durch Einsicht und Erkenntnis. Wo Menschen getauft werden, da erinnert die Feier an das Geschenk des irdischen Lebens und verheißt zugleich jenes ewige Leben, von dem Jesus in so wunderbaren Bildern zu erzählen wusste.

An diesem Punkt könnte man auch an den Gebrauch des Weihwassers in der katholischen Tradition denken. Denn natürlich geht es, wo immer Kirchen ihre Gäste mit einem Weihwasserbecken begrüßen um die Taufe als das erste und wichtigste Sakrament für alle Christen. Aber es geht halt auch darum, dass der Schöpfer durch die im Wasser sichtbar werdende Gabe des Lebens sich allen Menschen zuwendet und als ihr universaler Vater zeigt.

Tipps zum Wassersparen
Leitungswasser schmeckt lecker
und spart Ressourcen.



Herr, allmächtiger Gott,

höre auf das Gebet deines Volkes,
das deiner großen Taten gedenkt:

Wunderbar hast du uns erschaffen und
noch wunderbarer erlöst.

Du hast das Wasser geschaffen,
damit es das dürre Land fruchtbar mache
und unseren Leib reinige und erquicke.

Du hast es in den Dienst
deines Erbarmens gestellt:

Durch das Rote Meer hast du dein Volk
aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und
in der Wüste mit Wasser aus dem Felsen
seinen Durst gestillt.

Im Bild des lebendigen Wassers verkündeten
die Propheten einen neuen Bund, den du
mit den Menschen schließen wolltest.

Durch Christus hast du im Jordan das
Wasser geheiligt, damit durch das Wasser
der Wiedergeburt sündige Menschen
neu geschaffen werden.

Segne Herr, dieses Wasser,
damit es uns ein Zeichen sei für die Taufe,
die wir empfangen haben.

Darum bitten wir durch Christus
unseren Herrn.



Wüste – Wasser – Garten

2 Der zweite Schöpfungsbericht erzählt davon, dass Gott im Osten, in Eden einen Garten anlegt. Das entscheidende Moment dieser Anlage sind Wasser und Regen, wie der Bericht selbst schreibt:

„Zur Zeit, als Gott Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen, denn Gott, der Herr, hatte es auf der Erde noch nicht regnen lassen und es gab noch keinen Menschen, der den Erdboden bearbeitete, aber Feuchtigkeit stieg aus der Erde auf und tränkte die ganze Fläche des Erdbodens.“ *Gen 2,4-6*

Wasser ist hier das zentrale Element, das Schöpfung und Leben überhaupt erst möglich macht. Ganz im Erfahrungshorizont seiner Zeit versteht der Text den vom Wasser ermöglichten Garten als Gegenbild zur wasserlosen und damit lebensfeindlichen Wüste. Die Schöpfung ist ein fruchtbarer Garten, dessen Lebensgrund das Wasser ist. Gott zeigt sich als Anfang und Grund der Welt, aber eben auch als Herr und Hüter des Lebens.

Fast wie nebenbei beschreibt der Text den Menschen hier als Landwirt, also als denjenigen, der den Garten bebaut und damit dem Leben im Garten dient. Ähnlich wie der vielzitierte Kulturauftrag im ersten Schöpfungsbericht (vgl. Gen 1,28) wird der Mensch hier als Hüter des Gartens der Schöpfung verstanden, wobei der meist falsch verstandene Begriff des „Herrschens“ in diesem Text fehlt. Man könnte also durchaus anmerken, dass Landwirtschaft hier als eine Beschreibung des menschlichen Handelns im Garten der Schöpfung dient.

Wenn wir heute also Landwirtschaft als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstehen, auch wenn nur wenige Landwirtschaft im engeren Sinn des Wortes betreiben, dann bewegen wir uns ganz im Horizont des Textes. Die Menschen sind berufen, den Garten zu pflegen und zu betreiben, mit seinen Ressourcen umzugehen, ganz allgemein das Leben zu pflegen, das durch das Wasser im Garten entstanden ist. Die einen also


sind jene Landwirte, die bis heute den Boden bebauen und in der Ernte die Früchte einbringen, von denen alle leben; die anderen sind jene, die im Land des Gartens wohnen, mit seinen vielfältigen Gaben arbeiten und dem Garten ihre Gestalt geben. Beide sind sie Landwirte in einer je eigenen Weise, beide leben davon, dass Gott mit der Gabe des Wassers den Garten angelegt hat.

Nicht nur der Begriff des Landwirts hat hier eine doppelte Bedeutung auch die Beschreibung der Schöpfung als Garten. Denn es ist sowohl der Garten Gottes wie der Menschen, er ist sowohl Gabe Gottes wie Aufgabe des Menschen. Deutlicher als im ersten Schöpfungsbericht klingt hier die Fürsorge des Menschen für den Garten Gottes durch.

Das Wasser wird mittlerweile aber zu einem Problem für die Menschheit. Denn zum einen ist es ungleich über die Erde verteilt, zum anderen beanspruchen die einen mehr Wasser als die anderen. Zum einen ist es selbstverständlich vorhanden, zum anderen wird es in einer Verschwendung ohnegleichen benützt und verschmutzt. Wenn also mittlerweile das Wasser zu einem Problem für die Menschheit wird, dann zeigt sich, wie tiefgreifend die Eingriffe des Menschen in den Garten der Schöpfung mittlerweile sind. Die Menschen sind in Gefahr, dass sie den Garten als die von Gott gegebene Heimat verlieren.

Vor diesem Hintergrund wäre es spannend, über eine gerechte Verteilung der Wasserressourcen nachzudenken, zehn Gebote für einen sparsamen und den Garten schonenden Wasserverbrauch zu formulieren oder sich darauf zu besinnen, dass der Zugang zu sauberem Wasser keine Frage der Ökonomie, sondern der Menschenwürde ist. Nicht umsonst formuliert die Soziallehre, dass das Wasser, ebenso wie die Luft, nicht zu einem Handelsgut gemacht werden dürfen, weil sie genau genommen allen Menschen miteinander gehören.

Tipps zum Wassersparen
Das Gießen mit einer Gießkanne verbraucht weniger Wasser als mit einem Schlauch.



3 Die jüdisch-christliche Tradition weiß um einen Brunnen, also eine Wasserquelle, die der Patriarch Jakob gegraben haben soll. Nach ihm ist er auch benannt. Der Brunnen ist durch die Begegnung Jesu mit der Samariterin bekannt geworden. In der feministischen Schriftauslegung wird gerne auf diesen Text Bezug genommen – in unserem Kontext soll versucht werden, den Text vom Wasser her zu deuten.

Die Frau am Jakobsbrunnen

Eine Samariterin kommt zum Brunnen, weil sie Wasser braucht. Das ist ein ganz alltäglicher Vorgang. Wasser ist notwendig als Getränk, zum Kochen oder Waschen. Und am Brunnen als dem Ort, wo man Wasser schöpft, begegnen sich Jesus und die Samariterin. Es ist ungewöhnlich, dass ein jüdischer Mann und eine samaritanische Frau miteinander sprechen. Für die jüdische Bevölkerung waren die Samaritaner abtrünnig, politisch wie religiös. Und so ist die Frau überrascht, als Jesus auf sie zugeht und sie um einen Trunk Wasser bittet. Damit bittet er um Wasser in seiner für den Menschen wichtigsten Funktion, nämlich als Getränk gegen den Durst und für das eigene Leben. Das ist sozusagen die Ausgangssituation.

In der Folge vermischen sich die Bedeutungsebenen miteinander. Auch wenn das Wasser als Getränk den Ausgangspunkt bildet, so deutet Jesus Durst und Wasser doch rasch in einem tieferen Sinn. Es gibt den Durst des Leibes und den Durst der Seele, und es gibt das Wasser aus dem Brunnen für den Leib und das lebendige Wasser zum ewigen Leben.

„Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt.“ *Joh 4,13f.*

Das Wasser mit seiner lebensspendenden Funktion wird hier symbolisch umgedeutet und steht für das ewige Leben. Zugleich wird der Mensch, der sich dieser symbolischen Bedeutung des Wassers, also der Erfrischung und Erneuerung seiner Seele öffnet, selbst zu einer Quelle lebendigen Wassers. So wie das Wasser in der Schöpfung Lebens spendet, so spendet das lebendige Wasser in den Seelen der Menschen Leben, erneuert sie und macht sie zu einer Quelle für andere. Jesus bietet der Frau am Jakobsbrunnen das lebendige Wasser an, damit sie ihre eigene spirituelle Durststrecke überwinden kann.

Indem Jesus die reale und die symbolische Bedeutung des Wassers miteinander vermischt, ermöglicht er seiner Gesprächspartnerin einen Blick in den Abgrund der eigenen Seele. In gewisser Weise wird er zum Brunnen, aus dem sie jenes lebendige Wasser schöpfen und trinken kann, von dem er ihr erzählt hat. Und darüber hinaus wird sie im Gespräch selbst zur Quelle, aus der andere schöpfen können.

„Kommt her, seht, das ist ein Mensch, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe. Ist er vielleicht der Christus? Da gingen sie aus der Stadt heraus und kamen zu ihm. ... Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.“ *Joh 4,29f.39*

Indem Jesus die Frau um Wasser bittet und ihr aus dieser Bitte heraus lebendiges Wasser verheißt, eröffnet er ihr ganz neue Dimensionen. In der Rede vom Wasser erkennt die Frau, dass Jesus etwas zu sagen hat, das zu hören sich lohnt. Die elementare Bedeutung des Wassers ist hier sozusagen die Drehscheibe, um vom Leben auf die Ewigkeit zu sprechen zu kommen. So wie jedes Leben Wasser braucht, um nicht zugrunde zu gehen, so braucht die menschliche Seele jenes lebendige oder geistliche Wasser, das erfrischen und immer wieder erneuern kann.



Hohenfelser Kochlöffelbrötchen

(ergibt etwa 40 kleine Brötchen)

- 1 kg Weizenmehl (Typ 405)
- 500 g Roggenmehl (Typ 1150)
- 500 g Dinkelmehl (Typ 630)
- 2 Essl. getrockneter Sauer Teig
- 2 Essl. Salz
- 1 Würfel Hefe
- 1700 ml kaltes Wasser

Die verschiedenen Mehle, den Sauer Teig und das Salz in eine große Schüssel geben und vermischen. Die Hefe in einer anderen Schüssel in ca. 200 ml Wasser auflösen. Das restliche kalte Wasser dazu geben und anschließend über das Mehl gießen. Mit einem Kochlöffel zu einem Teig verarbeiten. Solange rühren, bis kein Mehl mehr zu sehen ist. Den Teig zugedeckt über Nacht im kalten Flur, im Keller oder in der Speisekammer gehen lassen (etwa 6 bis 8 Stunden). Mit einer Teigkarte oder einem Teigschaber die Teigstücke in gewünschter Größe abstechen, formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Im vorgeheizten Backofen backen. Dazu eine Tasse mit warmen Wasser stellen, damit das Brot besser aufgeht und eine schöne Kruste bekommt. Die Brötchen bei 230 Grad ca. 20 bis 25 Min. backen. Die Backwaren halten lange frisch und lassen sich sehr gut einfrieren.

Rezept: Ingrid Kümpflein,
Leiterin des Aktivforums Regionaler Einkauf der KLB Freiburg

Tipps zum Wassersparen
Wer weniger Fleisch isst, spart auch Wasser: Die Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch verbraucht im Schnitt 15.000 Liter Wasser.

Rezepte

Kerniges Bauernbrot

(ergibt 6 kleine Laibe)

- 400 g Weizenmehl Type 550
- 400 g Roggenmehl Type 1150
- 400 g Weizenschrot
- 100 g Sonnenblumenkerne
- 1 Würfel frische Hefe
- 25 g Salz
- ca. 700 ml Wasser



Hefe in 300 ml lauwarmem Wasser auflösen. Alle anderen Zutaten in eine Schüssel geben und mit einem Kochlöffel mischen. Die aufgelöste Hefe zugeben und mit den Zutaten vermengen, nach und nach das restliche warme Wasser zugeben und die ganze Masse auf der Arbeitsplatte kräftig durchkneten. Die Zutaten müssen gut miteinander verbunden sein. Den Teig in der Schüssel zugedeckt mindestens 12 Stunden gehen lassen. Backblech mit Mehl austäuben. Teig auf eine mit Mehl bestäubte Arbeitsfläche geben und in sechs gleich große Portionen teilen. Mit bemehlten Händen kleine Laibe formen und mit einem Messer kreuzweise einschneiden. Die Laibchen auf dem Backblech abgedeckt nochmals 20 Minuten gehen lassen. Anschließend die Brote mit Wasser einpinseln und im vorgeheizten Backofen bei 210 Grad ca. 20 Minuten backen, eine kleine hitzebeständige Schale mit Wasser in den Ofen dazustellen. Die fertigen Brote haben ein Einzelgewicht von ca. 330 g.

Rezept: Elisabeth Heitzmann, KLB Freiburg



Zitronensirup

(für ca. 2,2 Liter Sirup)

- 1 kg Zucker
- 1 Liter Wasser
- 10 Bio-Zitronen (Saft und Schale)

Die Zitronen abwaschen und mit der Hand auf dem Tisch rollen (ergibt mehr Saft). Die Zitronen auspressen und den Saft beiseite stellen. Die Zitronenschalen mit dem Zucker und dem Wasser in einem großen Topf verrühren, aufkochen und ca. 10 Min. köcheln lassen. Die Zitronenschalen entfernen und den Zitronensaft zugeben, kurz aufkochen lassen. In saubere Glasflaschen heiß abfüllen und für 10 Sekunden auf den Kopf stellen. Mischungsverhältnis 1 Teil Sirup : 3 Teile Wasser.

Rezept: Ingrid Kümpflein

GUT ZU WISSEN:

- Im kühlen Keller ist der Sirup ca. ein Jahr haltbar.
- Der Sirup ist sehr erfrischend und als Limonade sehr beliebt.
- Mit einem Blatt Zitronenmelisse dekoriert schmeckt der Sirup auch in Sekt oder Prosecco super.

Linsen-Bolognese

(für vier Personen)

- 2 große Zwiebeln
- 2 Knoblauchzehen
- 400 g Karotten
- 1 kleine Stange Lauch
- Etwas Selleriegrün
- evtl. 1 Paprika rot
- 150 g Tomatenmark
- 2-3 Essl. Bratöl
- 250 g grüne Linsen
- 750 ml Gemüsebrühe
- 500 g Tomaten (frisch oder in Stücken aus der Dose)
- Salz, Pfeffer, mediterrane Kräuter
- Spaghetti oder Spirelli
- Parmesankäse



Öl in einem Topf erhitzen, Zwiebeln und Knoblauch in feine Würfel schneiden und andünsten. Linsen und Tomatenmark zugeben und mit anbraten. Frische Tomaten in Stücke schneiden und dazugeben. Bis zur gewünschten Bissfestigkeit ca. 20 bis 30 Minuten leicht köcheln lassen, evtl. noch Flüssigkeit nachgießen. Mit Salz, Pfeffer und mediterranen Kräutern abschmecken. Die Nudeln abkochen und mit der Bolognese und dem Parmesan anrichten.

Rezept: Andrea Haaf, KLB Freiburg



„Quell des Lebens“

Materialien zum Erntedankfest 2024

Bitte die gewünschte Anzahl eintragen:

- _____ **DIN A4 - Plakat** „Quell des Lebens“ mit Platz für Eintragung des Gottesdienst-Termins und -orts (auf der Rückseite Ausmalbild)
- _____ **DIN A3 - Plakat** „Quell des Lebens“ mit Platz für Eintragung des Gottesdienst-Termins und -orts
- _____ **Broschüre** Themenheft „Quell des Lebens“
- _____ **Rezeptkarten** Linsen-Bolognese
- _____ **Rezeptkarten** Zitronensirup

Diesen Bestellbogen finden Sie zum Herunterladen und Ausdrucken auch auf der Homepage www.landpastoral.de. Ebenso zu finden sind dort Plakate, Themenheft sowie der Vorschlag für die Gruppenstunde.

Absender/in:

Vor- und Nachname _____

Pfarrrei/Gruppierung _____

Straße _____

PLZ + Ort _____

E-Mail / Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Fax 0761 5144-76241
 Tel. 0761 5144-241
 mail@landpastoral.de

oder per Post an:

Erzbischöfl. Seelsorgeamt Freiburg
 Referat Kirche im Ländlichen Raum
 Okenstraße 15
 79108 Freiburg



Der Erntedankgottesdienst wird gerne mit der Aktion Minibrot verbunden. Die Idee: Kleine Brote (selbst gebackene oder welche vom Bäcker) werden nach dem Gottesdienst gegen etwas Geld oder eine Spende an die Besucher/innen des Gottesdienstes abgegeben. Mit dem Erlös wird dann ein soziales Projekt in der Gemeinde oder der landwirtschaftliche Beratungsdienst „Familie & Betrieb“ unterstützt (siehe Seite 70).

Die Aktion Minibrot



Tipps zur Durchführung

- Sprechen Sie die Aktion Minibrot mit den Verantwortlichen in der Gemeinde ab und bewerben Sie sie im Pfarrblatt und der Tagespresse.
- Wenn Sie die Brote nicht selbst herstellen, besteht eventuell die Möglichkeit, die Brote bei einem Bauern backen zu lassen. Natürlich kann man sich auch an eine örtliche Bäckerei wenden. Vielleicht ist diese sogar bereit, ein Erntedankbrot zu kreieren.
- Falls Sie nicht die vorgeschlagenen Rezepte verwenden (Seite 66), eignet sich am besten ein kräftiges Bauernbrot mit runder Form und einem Gewicht von 200 bis 250 Gramm.
- Den Preis des Brotes legen Sie selbst fest. Oder Sie geben es gegen eine Spende ab. Erfahrungsgemäß sind die Erlöse bei einer freiwilligen Spende sogar höher.
- Verpacken Sie die Brote oder Brötchen bereits vorab in Butterbrot- oder ähnlichen Papiertüten, damit die Verteilung unter Einhaltung von Hygieneregeln vonstatten geht. Zu beachten ist auch, dass für Brotausgabe und Geldeinnahme unterschiedliche Personen verantwortlich sind.
- Diejenigen, die die Aktion organisieren und jene, die Minibrote anbieten, sollten gut über den Spendenzweck informiert sein. Sollten Sie sich für den Beratungsdienst „Familie & Betrieb“ als Spendenzweck entscheiden, finden Sie Informationen darüber in diesem Heft auf Seite 70.



Eine Alternative zum Verkauf der Minibrote ist die Verteilung von Rezeptkarten. Diese stellen wir Ihnen auch gerne in größerer Zahl und kostenfrei zur Verfügung. Darauf finden Sie eine Linsen-Bolognese und einen erfrischenden Sirup.

Linsen deshalb, weil Hülsenfrüchte in Zeiten des Klimawandels und des Wassermangels ein wichtiger Baustein für eine nachhaltige Ernährung sein können. Und Sirup, weil Früchte unser Trinkwasser zu einem herrlichen Getränk veredeln können und die ansonsten beliebten Softgetränke damit überflüssig machen.

Zum Anfordern der Rezeptkarten finden Sie Hinweise auf Seite 68.

Landwirten eine neue Perspektive geben

Gleichzeitig Ehemann, Vater und Leiter eines wirtschaftlichen Betriebs sein – nicht immer einfach! Ebenso wenig für eine Frau, die Ehefrau und Mutter ist und zudem im Betrieb Verantwortung trägt. Wenn dieser Betrieb dann noch einen Einsatz nahezu rund um die Uhr verlangt, also auch am Samstag und Sonntag, dann können all diese Aufgaben zerreißen.

Diese Situation kennen viele Landwirte. Für sie wird es zunehmend schwieriger: Immer mehr und immer billiger müssen sie produzieren. „Wachse oder weiche“ – diese von der Agrarpolitik immer wieder vertretene Aufforderung setzt die landwirtschaftlichen Familienbetriebe massiv unter Druck und zermürbt viele. Die Probleme sind vielfältig:

- Der Betrieb erwirtschaftet nicht genug zum Überleben.
- Es gibt Streit zwischen Ehepartnern oder Eltern und Kindern.
- Die Schulden haben sich über Jahre angesammelt und erdrücken.
- Die vermeintlichen Hofnachfolger sehen keine Zukunft mehr im Betrieb und wollen ihn nicht weiterführen.
- Die Arbeit wird zu viel und die Gesundheit spielt nicht mehr mit.

Wenn es soweit kommt, dann hilft der Beratungsdienst „Familie & Betrieb“ der Katholischen Landbewegung. Die fachlich geschulten Mitarbeiter/innen unterstützen bei Gesprächen innerhalb der Familie und bei Verhandlungen mit Banken und Behörden. Sie entwickeln gemeinsam mit den Familien Alternativen und Lösungsansätze – jenseits vom Wachsen oder Weichen.

Beratungsstellen sind in Neckarelz, St. Ulrich und Meßkirch. Vier hauptberufliche und zahlreiche nebenberufliche bzw. ehrenamtliche Mitarbeiter/innen beraten jährlich über 200 Familien.

„Familie & Betrieb“ ist ein gemeinnütziger Verein. Er wird zu großen Teilen getragen vom Land Baden-Württemberg und der Erzdiözese Freiburg. Die Familien bezahlen im Rahmen ihrer Möglichkeiten für die Unterstützung. Damit können jedoch nicht alle Kosten gedeckt werden. Helfen Sie mit durch die „Aktion Minibrot“! Denn viele Familien können bereits nach wenigen Beratungsgesprächen eine neue Perspektive gewinnen. Mehr über den Beratungsdienst finden Sie im Internet unter www.familie-und-betrieb.de.

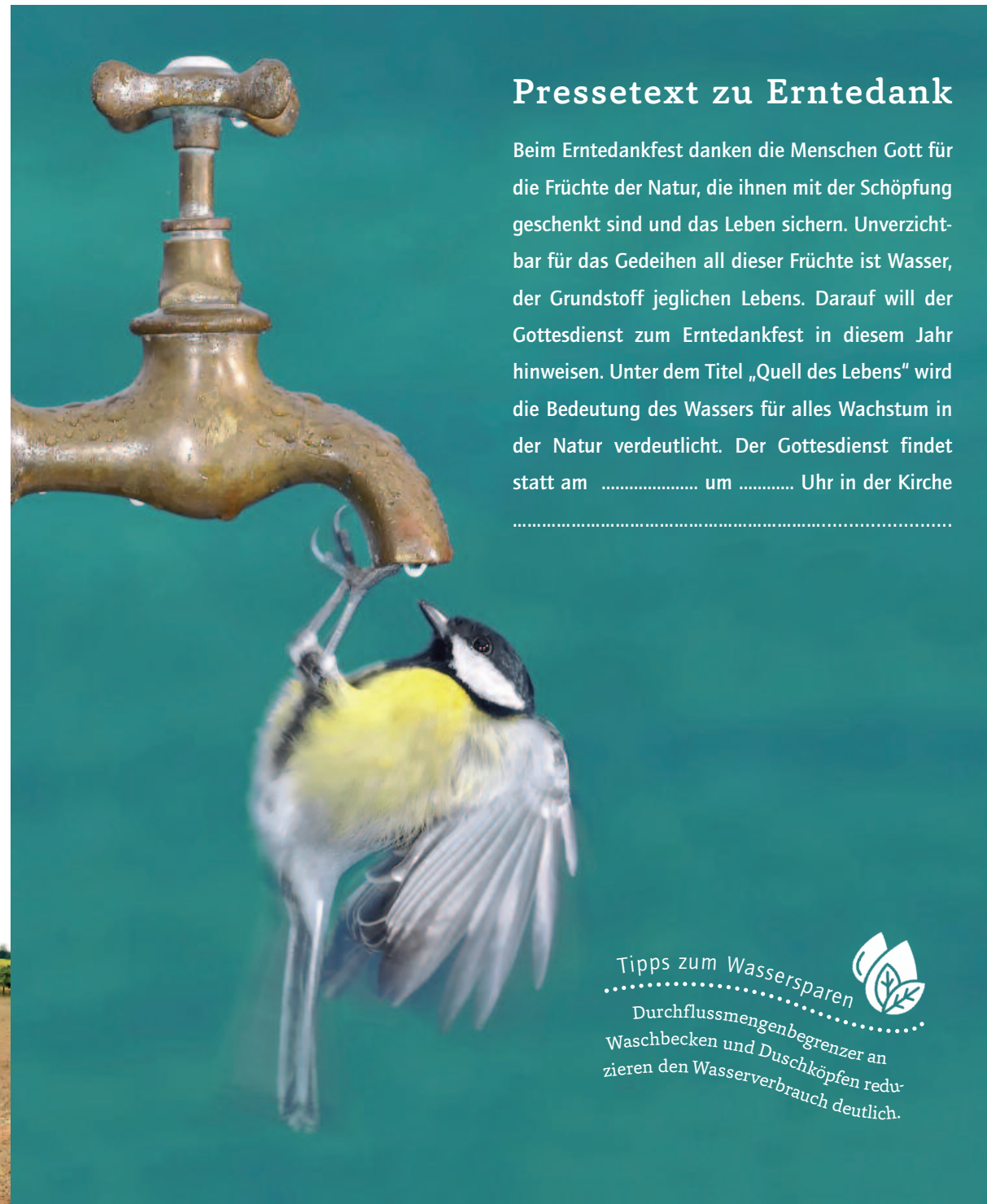
Rufen Sie an oder schreiben Sie, wenn Sie Interesse an weiteren Informationen haben:



Familie & Betrieb

Familie & Betrieb
Okenstraße 15
79108 Freiburg
Telefon 0761 5144-241
E-Mail: office@familie-und-betrieb.de

Bankverbindung
IBAN: DE94 6739 0000 0035 8060 08
BIC: GENODE61WTH
(Volksbank Neckar-Odenwald)



Presstext zu Erntedank

Beim Erntedankfest danken die Menschen Gott für die Früchte der Natur, die ihnen mit der Schöpfung geschenkt sind und das Leben sichern. Unverzichtbar für das Gedeihen all dieser Früchte ist Wasser, der Grundstoff jeglichen Lebens. Darauf will der Gottesdienst zum Erntedankfest in diesem Jahr hinweisen. Unter dem Titel „Quell des Lebens“ wird die Bedeutung des Wassers für alles Wachstum in der Natur verdeutlicht. Der Gottesdienst findet statt am um Uhr in der Kirche

Tipps zum Wassersparen
Durchflussmengenbegrenzer an
Waschbecken und Duschköpfen reduzieren den Wasserverbrauch deutlich.



„Guten Tag“, sagte der kleine Prinz.

„Guten Tag“, sagte der Händler.

Er handelte mit höchst wirksamen, durststillenden Pillen.
Man schluckt jede Woche eine und spürt überhaupt kein
Bedürfnis mehr, zu trinken.

„Warum verkaufst Du das?“, sagte der kleine Prinz.

„Das ist eine große Zeitersparnis“, sagte der Händler.
„Die Sachverständigen haben Berechnungen angestellt.
Man erspart dreiundfünfzig Minuten in der Woche.“

„Und was macht man mit diesen dreiundfünfzig Minuten?“

„Man macht damit, was man will ...“

„Wenn ich dreiundfünfzig Minuten übrig hätte“,
sagte der kleine Prinz, „würde ich ganz
gemütlich zu einem Brunnen laufen ...“

Aus „Der Kleine Prinz“ von Antonie de Saint-Exupéry

Online unter
www.landpastoral.de

